



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

487 (19.10.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348679](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348679)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachherberung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 11 (Bollmannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schweringstr. 19/20 u. Meeresbühlstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 10 Tage, Anzeigen 0,40 M. Restanten 3.—4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Alle Anzeigen-Vorchriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, welche Betriebsstörungen u. dergleichen zu keinem Schaden für ausgefallene od. beschämte Ausgaben aber für verpöbete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Revision des Dawesplanes?

Die Auslandsreisen des Reparations-Agenten

Parter Gilbert bei Poincaré

V Paris, 19. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Reparationsagent Parter Gilbert ist gestern abend von London kommend in Paris eingetroffen. Wahrscheinlich wird er heute von Poincaré empfangen werden, mit dem er sich über die Möglichkeiten einer Revision des Dawesplanes besprechen wird, die nach seiner Ansicht in einer Herabsetzung der deutschen Jahreszahlungen zu suchen ist.

Parter Gilbert, der über denselben Gegenstand bereits mit dem englischen Schatzkanzler Winston Churchill verhandelt hat, wird sich auch nach Brüssel und vielleicht auch nach Rom begeben und dann nach Berlin zurückkehren, um dort die Verhandlungen mit der Reichsregierung weiter zu führen.

Höchst interessante Auslassungen der „Times“

London, 19. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Reparationsagent Parter Gilbert hat gestern seinen Londoner Besuch beendet und ist nach Paris abgereist. Parter Gilbert hat hier nicht nur mit dem Schatzkanzler und den Beamten des Schatzamtes, sondern auch mit dem Premierminister, dem Foreign Office und der Bank von England verhandelt und offenbar wichtige Fortschritte in der Reparationsfrage erzielt. In einer anscheinend von amtlicher Seite inspirierten Darstellung erklärt die „Times“, die Diskussion werde wahrscheinlich von jetzt an bedeutend schneller fortschreiten, da es gelungen sei, gewisse prinzipielle Vorfragen zu klären. Das Regierungsblatt gibt dann eine überaus interessante Darstellung der Reparationspolitik, in der zum ersten Male

Der offizielle englische Standpunkt

klar hervortritt. Das Blatt erinnert zunächst daran, daß die gegenwärtigen Verhandlungen, die eine neue Phase im europäischen Wiederaufbau darstellen, von Dr. Stresemann bei seinem Pariser Besuch eingeleitet worden seien. Poincaré und Briand hätten damals die enge Verbindung der Rheinlandfrage mit den Reparationen betont und auf dieser Grundlage sei in Genf im September weiter verhandelt worden. Die „Times“ gibt an dieser Stelle eine bedeutende Erklärung für die Unersöhnlichkeit der französischen These durch den englischen Vertreter in Genf, die allgemein übersehene und stärkeren Ansehensplan Chamberlains zu widersprechen schien. „Der Dawesplan mit seinen Einschränkungen der deutschen Souveränität ist ein allgemeiner Ausdruck der Be-

währungsfrist für Deutschland, von der die Beilegung nur ein spezielles Beispiel ist. Die beiden Fragen gehören offensichtlich zusammen. Die jetzt eingeleitete Diskussion zielt auf eine

umfassende Liquidierung der Bewährungsperiode für Deutschland

hin.“ „Das System des Transferschubes, heißt es an anderer Stelle des Artikels, stellt eine Kontrolle über die deutschen Finanzen dar. Es sei von Anfang an klar gewesen, daß dieses System revidiert werden müsse, sobald Deutschland den Status der Gleichberechtigung unter den europäischen Nationen erreicht habe. Seit der prinzipiellen Einigung in Genf über die Notwendigkeit einer Revision sei viel vorbereitende Arbeit geleistet worden. U. a. habe der Ministerpräsident Baldwin bei seinem Aufenthalt in Paris wichtige Besprechungen über diese These mit Poincaré und Parter Gilbert gehabt. Die Haltung der englischen Regierung sei nach wie vor die des Balfourprinzips, d. h. daß England nicht mehr, aber auch nicht weniger verlange, als es an Amerika zu zahlen hat. Solange dieses Prinzip gesichert sei, werde England gerne an der Beschleunigung der Reparationsregelung mitwirken, die ja anscheinend die Voraussetzung für die so erwünschte deutsch-französische Annäherung sei.

Was man sich darunter vorstellt, daß die Reparationen „neu geregelt“ werden sollen, ohne daß die alten „prinzipiell“ modifiziert werden, vertritt die „Times“ allerdings nicht, sondern sagt nur vielsagend hinzu: „Was die Möglichkeit einer Lösung innerhalb der nächsten sechs Monate angeht, so sind die Sachverständigen des englischen Schatzamtes nicht so optimistisch wie ihre Kollegen in Frankreich, Deutschland und sogar Amerika. Die Hauptfrage ist, ob der gegenwärtige Augenblick richtig gewählt worden sei, um die Endsumme der deutschen Schuld festzulegen. Parter Gilbert glaubt dies, ebenso Poincaré und viele deutsche Staatsmänner. Eine Reihe einflussreicher Amerikaner teilt diese Ansicht. Die französische Regierung legt besonderen Wert darauf, daß bis zum August 1929 alles unter Dach und Fach sei, da sie an diesem Tage 400 Millionen Dollar amerikanische Kriegsanleihe zuräckzahlen habe. Eine kritische Frage bleibt vorerst noch zu lösen: Welche Regierung soll die Initiative ergreifen und offiziell die Einsetzung des Sachverständigenausschusses verlangen, dessen Urteile in Genf festgelegt worden sind?

Es ist kein Geheimnis, wenn man zu dieser Frage der „Times“ hinzusetzt, daß man in London die Initiative aus Berlin erwartet.

Vom Zeppelin-Besuch in Amerika

Washington, 19. Okt. (United Press.) Wie nunmehr bekannt wird, werden Dr. Goerner und Kapitän Lehmann heute und morgen noch in Washington verbleiben und erst in der Nacht zum Sonntag nach Akron (Ohio) zurückreisen.

In amerikanischen Philatelistenkreisen hat sich bereits ein lebhafter Handel mit Zeppelinpoststücken entwickelt. Ein Luftschiffbriefmarken mit Marke wird mit 3 Dollar bewertet, während Postkarten nicht unter 2 Dollar pro Stück zu haben sind.

Wer ist der Finanzmagnat?

Dr. Goerner hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß der Amerikaflug Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche stattfinden werde. Die Rückfahrt nach Deutschland will Goerner Samstag oder Sonntag nächster Woche antreten.

Was die Finanzierung des 14 Millionen Projektes anlangt, so glaubt man in New York, daß es sich bei dem bisher nicht genannten amerikanischen Finanzmann entweder um Ford oder um John Warburg handelt.

Nordpol-Expedition des „Graf Zeppelin“

Kristoff Ransen bestätigte in einer Sitzung der Gesellschaft zur Erforschung der Arktis die bereits früher bekannt gewordene Nachricht über eine Polarexpedition des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ im nächsten Jahre. Im Gegensatz zu den bisherigen Meldungen hat Ransen betont, daß Dr. Goerner das Luftschiff führen wird. Die Expedition soll von Saporanda ausgehen. Man rechnet damit, daß das Luftschiff bis zu zehn Tagen in der Luft bleiben kann, sodas zum ersten Male eine gründliche Durchforschung der Gegend um den Pol vorgenommen werden kann. Die Expedition wird die nebelreiche Zeit von April bis Juni ausnützen. Wissenschaftlicher Leiter der Expedition wird bekanntlich Ransen selbst sein. Zum Schluß wird noch ein Flug über Sibirien nach Alaska unternommen werden zur Erkundung eines günstigeren Wegs Europa—Amerika.

Wo werden die Zeppeline stationiert?

Dr. Goerner hat seine Bemerkung, daß der zukünftige europäische Flughafen für die Ocean-Luftschiffe in der Nähe von Basel auf deutschem Gebiet liegen werde, dahin ergänzt, daß Friedrichshafen stets der Bestimmung vorbehalten werde und allein auf vier Jahre beschäftigt sei, wenn die vier gleich großen Schiffe des beabsichtigten neuen Typs auf Stapel gelegt werden.

Der preussische Innenminister Orzeszinski äußerte zu der gleichen Frage, daß auch in der Nähe von Friedrichshafen geeignetes Gelände für den Startplatz der Oceanluftschiffe vorhanden und, soweit ihm bekannt, für spätere Zeppelin-zwecke bereits sichergestellt sei.

Der spanische Oberst Herrera dementiert jetzt die Meldungen, daß der „Graf Zeppelin“ schon von Spanien angekauft sei. Dr. Goerner habe andere Pläne mit dem Zeppelin und eine Verwendung von Spanien sei im übrigen jetzt noch nicht möglich, da erst das Landungsgelände bei Buenos Aires aufgesucht werden müsse und man dort nicht vor 1929 fertig sei.

Zunkersflugzeug in Amerika abgestürzt

Atlantic City, 19. Okt. (United Press.) Ein schweres Flugzeugunglück, bei dem der Bankier Chamilo aus Denver getötet und 7 andere Personen zum Teil schwer verletzt wurden, hat sich hier angegetragen. Das Zunkersflugzeug von W 33, das anlässlich der hier stattfindenden Tagung des Bankiervereins den ganzen Tag über kurze Passagierflüge unternommen hatte, stürzte plötzlich mit 8 Passagieren in der Nähe der Stadt ab und wurde so gut wie völlig zerstört. Zwei der Verletzten dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Hänefeld in Tokio

Tokio, 18. Okt. Hänefeld, der mit dem Auto hier eingetroffen ist, dementiert die Meldung von seinem Abbruch. Da er den Flugplatz von Tokio habe nicht finden können, sei er mitten im Walde niedergegangen. Dabei sei seine Maschine schwer beschädigt worden. Er und sein Mechaniker hätten keinerlei Verletzungen erlitten.

Vom Tage

Die von den Kommunisten mit viel Geschrei und Tamtam inszenierte „Volksbewegung“ hat mit einer ausgemachten Pleite geendet. Das Volk begehrt nicht! Dieses Ergebnis bedeutet, daß der von den Kommunisten geforderte Gelebenswurf nicht an den Reichstag gelangt. Trotzdem werden im Parlament die Kämpfe um den Panzerkreuzer wieder aufleben. Zunächst haben die Kommunisten eine große Anfrage gestellt, die demnächst zur Beratung steht. Leider haben die Sozialdemokraten unter dem Druck der Agitation angeknüpft, daß sie einen Antrag gegen die Bewilligung der zweiten Rate des Panzerschiffes stellen werden. Nach der völligen Niederlage des Volksbegehrens ist zu hoffen, daß die Sozialdemokraten den kommunistischen Parolen in Zukunft standhaft gegenüberstehen, denn der Sturm gegen die realpolitische Erkenntnis der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder hat den auch von vielen Sozialdemokraten gefürchteten Widerhall in den breiten Massen nicht gefunden. Darüber hinaus wird die sozialdemokratische Partei eine Klärung in ihren Reihen vorzunehmen haben, dahingehend, daß die Ablehnung militärischer Verteidigungsmittel für einen Staat, der seine Souveränität erhalten will, ein Ding der Unmöglichkeit ist. Man kann den Schmerz der „Roten Fahne“ verstehen, die vergebens gehofft hat, einen großen Teil der sozialdemokratischen Gefolgschaft für die kommunistische Agitation zu gewinnen. An Skrupellosigkeit in der Agitation und an der Redlichkeit des Entschlusses — man denke an die Befragung der Rundfunks und die Registrierung der „Volksstimme“ in Mannheim — hat es sicher nicht gefehlt. Jetzt aber muß das Blatt selbst zugeben, daß ein großes Mißverhältnis zwischen dem politischen Einfluß und den agitatorischen Erfolgen der Kommunisten besteht. Die Kommunisten haben Millionen von Mark auf die Straße geworfen, die für andere Zwecke besser verwendet worden wären; das ist alles, was sie erreicht haben. Nunmehr führen sie den Kampf um die Vorherrschaft in der linksstehenden Arbeiterschaft durch große Demonstrationen anlässlich des 50. Jahrestages des Sozialistengesetzes fort. Um zu zeigen, daß sie die wahren Hüter des allein echten roten Braods sind, fragen die Kommunisten in einem Aufruf, wer eigentlich der größte Bluffhand war: Bismarck oder Noske? Solche Gemeinheiten müßten die Sozialdemokraten endgültig darüber belehren, daß aus diesen „Nachbarn“ niemals Bundesbrüder werden können. Die vernünftigen Teile der Arbeiterschaft haben, wie das Ergebnis der Einzeichnungsagitation zeigt, überhaupt den Demonstrationen genug satt.

Gelegentlich der letzten Völkerverbundtagung hat man sich befaßigt mit dem Einleit, eine Kommission von Sachverständigen einzuberufen, die über die endgültige Lösung der Entschädigungsfrage beraten soll. Die Einsetzung der Kommission ruht an sich nicht auf Schwierigkeiten, bedarf aber doch einer gewissen Zeit, da die Sachverständigen sorgfältig ausgewählt werden müssen und auch über den Kreis der Beteiligung erst Klarheit gewonnen werden muß. Daraus ergibt sich von selbst, daß von einer unmittelbaren oder nahe bevorstehenden Einberufung der Kommission nicht die Rede sein kann. Gewisse Meldungen der ausländischen Presse betonen lebhaft auf Kombinationen.

Zum Teil tragen die Meldungen das Gepräge einer ganz bestimmten Tendenz. Es wird darauf hingewiesen, daß Deutschland ein Interesse an der raschen Lösung der Reparationsfrage habe, da die Räumung des besetzten Gebietes damit in enger Verbindung stehe. Wie es scheint, versteht sich hinter Aeußerungen dieser Art die Tatsache, daß vor allen Dingen Frankreich ein Interesse an einer raschen Lösung hat, da es im kommenden Jahre einige hundert Millionen Dollars an den amerikanischen Gläubigern zahlen muß und heute noch nicht weiß, wie es das Geld beschaffen soll. Gewicht muß auch auf einer Regelung der Entschädigungsfrage gelegen sein, da wir die vollen Kosten des Dawes-Plans, die uns jetzt zugemutet werden, nicht tragen können. Mit der Räumungsfrage haben aber diese Erwägungen nichts zu tun. Die sofortige Räumung des besetzten Gebietes ist unter gutes Recht, für das man uns nicht noch einen besonderen Kaufpreis abverlangen kann.

Auf Einladung einer Vereinigung, die den Gedankenankauf mit dem Auslande pflegen und fördern will, hat Macdonald, der Führer der englischen Arbeiterpartei und ehemalige englische Ministerpräsident, im Sitzungssaal des Reichstages über die Frage der auswärtigen Politik gesprochen, die uns in erster Linie beschäftigt. Die Rede war so gehalten, daß man ihr nur den denkbar größten Widerhall im Auslande wünschen kann. Macdonald stellte vor allen Dingen die Forderung auf, die von dem Kriege noch übriggebliebenen Probleme, wie die Reparationsfrage, die Räumungsfrage und die Schuldenfrage, müßten schleunigst aus der Welt geschafft werden. Den Krieg müsse man unmöglich machen, damit nicht diejenigen Völker, die ehrlich abrüsteten, wehlos den Nationen ausgeliefert seien, die nur auf dem Papier abrüsteten. Zum Schluß malte der Redner das Zukunftsbild einer Welt, in der Frankreich, England, Belgien, Deutschland, Oesterreich und alle die anderen Länder, die sich im Kriege als Feinde gegenübergehandelt haben, ein gemeinsames Denkmal als Zeichen ihrer endgültigen Einigung errichten.

Gewiß ein schönes Bild! Aber Macdonald läßt sich selbst schon veranlaßt, die Frage zu stellen, wann wohl der Zeitpunkt seiner Verwirklichung gekommen sein werde. Auch seine Rede stand, so beherzigenswerth sie auch war, unter dem Schatten erster Zweifel. Wenn Macdonald äußerte, die Reparationsfrage, die Räumungsfrage und die Schuldenfrage müßten schleunigst erledigt werden, so kann man diesem Programm nur zustimmen. Man wird aber doch die Frage

Einsturzkatastrophe in Frankreich

aufwerfen müssen, ob der englische Fleher der Ansicht ist, daß alle diese Fragen im engen Zusammenhange gelöst werden müssen. So ist es bekanntlich der Wunsch und Wille der französischen Politik, während wir die Räumung ganz unabhängig von den übrigen Problemen fordern. Ist Macdonald derselben Meinung? Wie steht es ferner mit seiner Forderung der Abrüstung? Er meinte, die Schiedsgerichtsbarkeit, die Sicherheit und die darauf beruhende Abrüstung seien die drei Grundpfeiler des Friedens. Steht Macdonald hier auf unserer Seite oder spielt er in dem französischen Sinne mit dem Schlagwort der Sicherheit? Eine ganz bestimmte Antwort ergibt sich auf diese Fragen aus seiner Rede nicht.

Es kann nur von Nutzen sein, wenn Männer wie Macdonald und ihre Gedanken und Theorien entwickeln. Wir werden darüber nicht aus dem Auge verlieren, daß es in der Wirklichkeit auf die praktischen Handlungen des Staatsmannes ankommt. Macdonald ist einmal Ministerpräsident und damit zugleich der Mann gewesen, der auch für die englische Außenpolitik verantwortlich war. Man hat damals nicht gerade den Eindruck gewonnen, als ob er geneigt sei, von den überlieferten Wegen der englischen Außenpolitik schroff abzuweichen. So hat er sich zum Beispiel Ägypten gegenüber nicht weniger energisch auf den Machtpunkt gestellt wie sein konservativer Nachfolger. Wir wissen auch nicht, was Macdonald tun würde, wenn er heute noch an der Spitze der englischen Politik stände. Aber wir wollen ihn willkommen heißen, wenn er mit uns zusammen für eine sofortige Räumung des Rheinlandes, für eine gerechte Lösung der Entschädigungsfrage und für eine rasche und ernsthafte Abrüstung der großen Weltmächte kämpfen will.

Wo ist Macdonald?

Der Flieger Macdonald hätte, wenn ihm der Ozeanflug mit seinem Kleinflugzeug geglückt wäre, Donnerstag nachmittag die irische Küste erreichen müssen. Da im nördlichen Teil des Atlantik immer noch sehr ungünstiges Wetter herrscht, begibt man in London größte Besorgungen um das Schicksal des Fliegers.

Queensdown, 19. Okt. (United Press). Die Rettungsstationen an der Süd- und Westküste der Grafschaften Cork und Kerry melden heute morgen, daß sie trotz schärfster Aufmerksamkeit nichts von Macdonald und seinem Kleinflugzeug gesehen hätten. Es besteht zwar noch immer die Möglichkeit, daß der Flieger von seinem Kurs abgetrieben wurde und schließlich in Nordirland oder auf den Orkney-Inseln gelandet ist, er könnte sogar bei dem herrschenden Südwind bis nach Island verschlagen worden sein, aus der Tatsache aber, daß er bis jetzt nirgends gesichtet worden ist, besteht die begründete Befürchtung, daß er wie schon so viele andere vor ihm, ein Grab in den Wellen des Ozeans gefunden hat.

Die Rheinlandkommission

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Sozialdemokratische Pressedienst“ hört, hat die Rheinlandkommission in Koblenz mit den deutschen Behörden über die Frage ihres künftigen Amtssitzes Beratung genommen, für den Fall, daß die 2. Befugungszone bald geräumt wird. Die interalliierte Kommission hat drei Städte bezeichnet, die ihr zuzugewandt werden und zwar Wiesbaden, Mainz und Speyer. Ob eine Vereinbarung über diese Frage getroffen werden kann, müssen erst die beteiligten Städte gehört werden.

Italienische Spionage in Frankreich

Paris, 19. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Lizza berichtet wird, verhaftete die Grenzpolizei zwei Italiener, die sich mit der Ausplünderung gewisser französischer Befestigungsarbeiten beschäftigten haben sollen. Man fand bei diesen Italienern, die als Arbeiter verkleidet waren, falsche Pässe und Dokumente, über deren Natur in den Blättern nichts Näheres mitgeteilt wird. Verhaftungen von verdächtigen Italienern an der französisch-italienischen Grenze kommen in der letzten Zeit besonders häufig vor.

Schwierige Vertragsverhandlungen mit Wien

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Es läßt sich nicht mehr verschweigen, daß die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen, die nach einer langen Pause vor etwa 14 Tagen in Berlin fortgesetzt und jetzt erneut unterbrochen wurden, keinen sehr befriedigenden Verlauf genommen haben. Man muß damit rechnen, daß schwerlich vor dem nächsten Frühjahr die Beratungen wieder aufgenommen werden.

Der Berliner „Vorwärts“ bemerkt dazu in einem langen Kommentar, es habe sich herausgestellt, daß die österreichische Regierung nicht daran denke, die bisherigen Zugeständnisse an Deutschland zu erweitern, sondern daß es hier bei den Verhandlungen im Gegenteil in erster Linie darauf ankomme, die außerordentlich hohen Zollsätze der dritten österreichischen Zolltarifnovelle Deutschland gegenüber in Anwendung zu bringen. Es sei keine Übertreibung, wenn man sage, daß das der

völligen Rahmlegung des wichtigsten Teiles des deutschen Exportes

gleichläufige. Die Vorschläge würden von deutscher Seite beim besten Willen für inakzeptabel gehalten. Das Blatt machte gegen die von den österreichischen Unterhändlern vertretene Auffassung geltend, daß durch die Anwendung prohibitiv wirkender Zollsätze gegen Deutschland Industrien künstlich hochgezogen würden, die sich dann später aus Furcht vor der reichsdeutschen Konkurrenz mit allen Mitteln gegen einen Anschlag wehren würden.

Auf jeden Fall ist es tief bedauerlich, daß die beiden Schwerkriegsstaaten noch immer nicht zu einer befriedigenden Regelung ihrer Handelsbeziehungen kommen konnten.

Ungarn und das Burgenland

Bei der Einweihung eines Volksabstimmungsdenkmals in Dedenburg hat der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen eine Rede gehalten, in welcher er den Wunsch äußerte, daß das Burgenland, das im Trianonvertrage unter Heranschneidung seiner Hauptstadt Dedenburg Österreich zugesprochen worden ist, beizöte.

Paris, 19. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) In Vincennes ist gestern ein großer Hauseinsturz erfolgt; er erinnert stark an die Katastrophe in Prag. Es handelt sich um ein großes siebenstöckiges Gebäude, das zum größten Teil in Eisenbeton errichtet wurde. Die Arbeiter waren eben mit dem Ausbau des Dachstuhl beschäftigt, als sich plötzlich ein entsetzliches Krachen bemerkbar machte. Das ganze Gebäude spaltete sich in zwei Teile und sank in einer Staubwolke in sich zusammen wie eine Ziehharmonika. Im Verlaufe weniger Sekunden verwandelte sich das gesamte Gebäude in einen Trümmerhaufen aus Zement, Backsteinen und gekrümmten Eisenstangen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, befanden sich im Augenblick des Unglücks etwa 25 Arbeiter, meist Italiener, auf dem Neubau. Bis Mitternacht konnten 5 Tote geborgen werden, 5 andere Arbeiter wurden in schwerverletztem Zustand in ein Hospital gebracht, während noch 15 Opfer tot oder verletzt unter den Trümmern liegen. Einer der wenigen geretteten Arbeiter gab folgende

Schilderung der Katastrophe:

„Ich war allein an einer abgelegenen Stelle des Neubaus beschäftigt. Plötzlich hörte ich unter mir ein entsetzliches Donnern und Krachen und zu gleicher Zeit fühlte ich, wie das Haus schwankte und langsam in sich zusammenfiel. Ich weiß nur noch, daß ich vorwärts geschoben wurde. Ich lief davon,

ohne etwas zu sehen. Stets bestieg ich diesen verwünschten Neubau mit der Befürchtung, daß irgend ein Unglück passieren werde. Vor einigen Tagen bemerkte ich an den Fundamenten Risse, die mich beunruhigten. Ich teilte diese Beobachtung dem Baumeister mit, der erklärte, er werde alle gefährlichen Stellen stärken lassen. Jetzt ist es zu spät.“

Die Ursache der Katastrophe ist tatsächlich auf die normalerweise Weise zurückzuführen, in der das 20 Meter hohe Gebäude errichtet wurde. Der Unternehmer hatte selbst mit Hilfe eines Zeichners die Pläne ausgearbeitet, ohne einen Architekten zu Rate zu ziehen und den Neubau in aller Eile aufgerichtet. Am Tage des Unglücks hatte der Baumeister die Pferdegerinnen in Longchamp besucht. Als er nach seiner Rückkehr von der Katastrophe erfuhr, geriet er in eine Nervenzusammenbruch und versuchte sich durch einen Revolveranschlag zu töten. Der italienische Konsul ist ebenfalls an die Unglücksstelle gefahren, da die meisten Opfer italienische Staatsangehörige sind. Die Aufräumungsarbeiten wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt, doch wird man voraussichtlich erst nach zwei Tagen alle unter den Trümmern begrabenen Arbeiter befreien können.

Sieben weitere Todesopfer geborgen

Zu Hause der Nacht wurden aus den Trümmern des eingestürzten Neubaus in Vincennes weitere 11 Arbeiter, davon 7 tot und 4 schwerverletzt, geborgen.

Die Krisis der Deutschnationalen

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der ruhige Verlauf, den die gestrige Beratung der deutschnationalen Reichstagsfraktion genommen hat, läßt darauf schließen, daß man um einen Ausgleich der Gegensätze bemüht ist. Wie die „D. N. Z.“ zu berichten weiß, soll in dem Verlauf der Aussprache eine Entschiedenheit angenommen worden sein, nach der die Fraktion dem bisherigen Führer ihr Vertrauen bekennt und weiter den Wunsch ausspricht, daß auch künftig zwischen Partei und Fraktionsführer ein einträgliches Vertrauensverhältnis bestehen möge.

Die Vertrauensänderung für Westarp ist nach derselben Quelle nahezu einmütig erfolgt. Die Stellungnahme zur Frage der Parteiführung wurde von einigen Seiten als Versuch einer Einsparmaßnahme auf die Parteiververtretung kritisiert. Der „Volkswacht“ erklärt, daß die Fraktion sich mit keiner Stimme in die Frage der Neuwahl des Parteiführers, für die sie ja nicht zuständig sei, eingemischt habe.

In der Sitzung sind ferner auch außenpolitische Fragen erörtert worden, so die letzten Genfer Verhandlungen, der Stand der Kriegsschuldfrage und des Reparationsproblems.

Stahlhelm und Parteien

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Im „Jugendberliner“ „Tag“ beschäftigt sich der Leiter der politischen Abteilung des Stahlhelms, Dr. Braunweiler, mit dem Verhältnis des Stahlhelms zu den Parteien. Die Beteiligung des Stahlhelms bei den letzten Wahlen am 20. Mai sei von dem Willen geleitet gewesen, den Versuch zu machen, durch die Knüpfung eines engeren Bandes mit einer größeren Anzahl von Parteien einen solchen Einfluß zu gewinnen, daß die große Linie der nationalen Politik gesichert erscheinen könnte. Es habe sich indes gezeigt, daß dieser Wille gegenüber dem egoistischen Drang der Parteien an der Regierung teilzunehmen sich nicht durchzusetzen vermochte. Das künftige Verhältnis von Stahlhelm und Partei möchte Braunweiler so geschildert sehen, daß die Parteien auf ihrem eigenen Gebiete ihre Arbeit zu tun hätten, während der Stahlhelm seine politische Aufgabe darin sehen müsse, an der Schaffung der großen nationalen Volksbewegung zu arbeiten und sie mit seinem Kampfe zu erfüllen. Auf dieser Grundlage sei eine ehrliche Verständigung zwischen Stahlhelm und Parteien möglich.

Wildwest in Berlin

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern abend gegen 10 Uhr wurde auf dem Kurfürstendamm ein Wildwestspiel verübt. Vor dem Pelzhändler Bieder, dessen Schaufenster durch große Scheinwerfer hell beleuchtet sind, fuhr ein elegantes Privatauto vor. Aus dem Wagen stieg ein sehr gut angezogener Herr, der ein in Papier eingewickeltes Paket unter dem Arm trug. Dieses Paket, in dem sich wie später festgestellt wurde, ein schwerer Stein befand, schleuderte er, obwohl der Bürgersteig vor dem Pelzhändler dicht beleuchtet war, plötzlich in die Schaufensterscheibe. Dann sprang er in die Auslage und ergriff einen Kruzifix von sehr hohem Werte. Auf das Rufen der Bedienten hin eilte der Inhaber des Geschäftes herbei. Der Verdächtige war inzwischen mit dem Pelz in das Auto geklettert, dessen Türen offen geblieben war. Der Wagen fuhr davon und entkam. Der ganze Vorgang hat sich innerhalb weniger Sekunden abgepielt.

Die Schülertragödie am Matterhorn

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Schülertragödie, die sich im Juli dieses Jahres am Matterhorn zutrug, kam gestern in der Berliner Stadivereinbarungssammlung zur Sprache. Ein städtischer Turnlehrer hatte mit einer Anzahl von Schülern mit städtischer Unterführung eine Fahrt in die Alpen gemacht und unangeführt und ohne Führer mit einigen der Schüler das Matterhorn bestiegen. Ein Schüler stürzte ab. Seine Leiche ist heute noch nicht geborgen.

Die Deutschnationalen verlangten Auskunft, was die städtischen Behörden zu tun gedanken, um in Zukunft derartige Fälle zu verhindern. Ein Vertreter des Magistrats gab an, daß der Führer höchst fehlerhaft gehandelt habe, und daß das Material dem Staatsanwalt übergeben worden sei. Die städtische Beihilfe sei erst bewilligt worden, nachdem 7 Direktoren, 2 Bezirksräte und das Landjugendamt befürwortende Auskünfte über den betreffenden Jugendführer gegeben hätten. Von verschiedenen Fraktionen wurde verlangt, daß derartige gefährliche Kletterpartien in Zukunft unterbleiben und daß Magistratsgelder nur für Schülerwanderungen in die deutschen Mittelgebirge und an die Ostsee hergegeben würden.

Das abgepreßte Schuldbekenntnis

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In einem Vorwort zu der neuen Auflage seines Buches „25 Jahre“ äußert sich Lord Grey, der britische Außenminister bei Kriegsausbruch, bemerkenswerter Weise über den Kriegsschuldartikel im Versailler Vertrag. „Ich halte es,“ schreibt Lord Grey, „für sehr bedauerlich, daß dieser Artikel in den Vertrag hineingebracht wurde. Die Absicht scheint gewesen zu sein, den Anspruch auf Reparationen zu stützen. Aber für diese Zwecke war der Artikel nicht erforderlich, denn Reparationen werden von einem geschlagenen Feinde gewöhnlich als selbstverständlich gefordert. Vom moralischen Standpunkt aus ist der Artikel unmoralisch. Es hat keinerlei moralischen Wert Individuen oder Nationen gewaltsam zu zwingen Schuldbekennnisse zu unterschreiben.“

Letzte Meldungen

225 000 Metallarbeitern gefündigt
— **Duisburg, 19. Okt.** Im Bezirk der nordwestlichen Gruppe ist die Kündigung der Metallarbeiter nunmehr zum 31. Oktober durchgehends. Im ganzen Tarifgebiet werden 225 000 Arbeiter betroffen. Für den Bezirk Duisburg-Hamborn-Rheinhausen-Großenbaum-Dinslaken kommen rund 45 000 Arbeiter in Frage, davon 20 000 in Duisburg, 8500 in Rheinhausen, 2000 in Dinslaken und annähernd 2000 in Großenbaum. In Hamborn beträgt die Zahl der Gefündigten 8500.

Fünf Explosionsopfer

— **Hamburg, 19. Okt.** Die Zahl der Todesopfer des Explosionsunglücks auf dem Motorschiff „Kunsthof“ hat sich auf fünf erhöht.

Ueberfall auf einen polnischen Jagdhafner

— **Warschau, 19. Okt.** Drei bewaffnete Banditen überfielen zwischen Lublin und Nowowiec einen Güterzug, weil sie einen mit diesem Zug fahrenden Eisenbahnschaffner, der 100 000 Piota bei sich führte, berauben wollten. Sie überfielen jedoch irrtümlich einen Oberschaffner, bei dem sie nur 25 Piota fanden. Enttäuscht über den Mißerfolg stießen sie den Schaffner auf das Gleis, jedoch der Zug dem Unglücklichen eine Hand und ein Bein abfuhr. Den Banditen gelang es, nach vorträger Tat zu entkommen.

Städtische Nachrichten

Kunstvorträge für Entlasskinder

Der frühere Direktor der Mannheimer Kunsthalle Dr. Böhmer führte einen „Kunstvortrag“ für die Entlasskinder der Mannheimer Volksschule ein. Es ist sicherlich von Vorteil, wenn unsere Volksschulkinder auf die in Mannheim befindlichen Kunstschätze aufmerksam gemacht und in deren richtige Betrachtung eingeführt werden; denn nur zu selten finden wir unsere früheren Volksschüler und -schülerinnen in unseren Kunstsammlungen, die doch für die Allgelehrtheit da sind und gerade denen zugute kommen sollen, denen es aus irgend einem Grunde nicht möglich ist und war, sich eine tiefergreifende, umfassendere Bildung anzueignen. Da erscheint es notwendig, daß

unser Volksschulunterricht wenigstens einmal in der Mannheimer Kunsthalle

und beobachtet haben, wie es, „darin aussieht“, was es darin anzuschauen, anzufassen gibt.

Nun behaupten freilich grundsätzliche Zweifler, dieser Kunstvortrag sei völlig oder wenigstens größtenteils wertlos für unsere Kinder. Sie weisen auf die unseren Volksschulkindern nicht geklärt gebliebenen Ausdrucksweise der Redner hin.

Die Ausdrucksweise sollte überhaupt so einfach wie nur denkbar gehalten

und auch der dazugehörige Stoff möglichst auf einige Hauptpunkte beschränkt werden. Wenn Dr. Böhmers Vorträge trotzdem starken Eindruck bei den Volksschulkindern, besonders bei den Mädchen, hinterließen, so beruhte das mehr auf einer lebhaften Gefühls-, als auf einer Verstandeswirkung. Dr. Böhmer sprach mit einer den Kindern ungewohnten hohen Begeisterung und einer Gefühlswärme, die gleichsam Funken vom Herzen des Redners zu denen der jungen Hörer und Hörerinnen überbringen ließen — eine Wirkung, die sich bekanntlich auch bei Erwachsenen einstellte und heute noch festzuhalten ist. Das ist aber ein Vorzug, der nur wenigen Rednern über Kunst und Kunstverständnis eignet. Wie wenig bei unseren Entlass-Volksschulkindern von einem solchen Vortrag hängen bleibt, ergeben Klassen-Ausfälle, die schon am folgenden Schultag geschrieben wurden. Auch die Zahl der Lichtbilder sollte recht stark eingeschränkt und dabei unbedingt auf die sittliche Unterweisung unserer Entlasskinder strengste Rücksicht genommen werden. Es sollte peinlich alles vermieden werden, was irgendwie Verwirrung, Anlaß zu dem bewußten „wissenden Lachen“ gibt; dann braucht es sich der Redner, wie es einmal in den letzten Jahren geschah, nicht zu verbitten. Diese Kinder sind in der Geschichtsdrehe, die solche an sich gewiß harmlose Bilder bekanntlich besonders stark gefaßt und triebbetont machen. Man mag zu solchen Dingen recht frei Stellung nehmen — als Erzieher wird man vor solchen Kindermassen alles dies vermeiden.

In der Hauptsache kann es sich bei einem solchen Einführungs-vortrag doch nur darum handeln, unsere Volksschul-kinder auf die Bedeutung der Kunst für das praktische Leben hinzuweisen, auf die Kleidung und Wohnung auch mit geringen Geldmitteln schön gehalten werden können. Lange theoretische und kunstgeschichtliche Ausführungen geben an unseren Kindern wirkungslos vorüber.

„Aus dem Volkstheater — für das Volkstheater“

folgte Zeitlich solcher Darbietungen sein. Wünschenswert wäre, daß auch den Auswüchsen des Tanzes, für den besonders unsere Volksschulmädchen schon recht großes Verständnis und lebhafteste Anteilnahme besitzen, hierbei entgegengetreten und auf die schönen Volkstänze aufmerksam gemacht würde. Vielleicht könnte gerade dieser Hinweis die Einleitung, die Anknüpfung für den Mädchenvortrag bilden. Bei den Knaben wäre wohl einleitend auf den verschiedenen Wert der „Genüsse“ hinzuweisen, wieviel nachhaltiger der Besitz eines guten, billigen Abstrichs eines gehaltvollen Bildes wirkt als der so schädliche Nikotin- oder Alkoholgebrauch und dergl. Die Kunst in dem Zusammenhange unserer Kinder, ohne unerfüllbare Wünsche wahrzurufen — das sollte Hauptaufgabe, Hauptziel eines solchen Vortrages sein. Was hierbei mit den einfachsten Mitteln erreichbar ist, sollte an Beispielen aus dem Alltagsleben der gewöhnlichen Umgebung unserer Volksschulkinder gezeigt werden — in einfacher Form, sprachlich und bildlich.

Dr. paed.

Die leichte Kunst, reich zu werden

Wanderei von Wilhelm Gremer

Wenn man sich überlegt, wie viele Wege zum Reichtum es gibt, und wie leicht und einfach sie alle sind, dann wundert man sich nur, weshalb es immer noch Leute gibt, die keine Millionen sind.

Das bequemste ist natürlich, in einer sehr reichen Familie, und zwar möglichst als einziger Erbe, auf die Welt zu kommen. Wenn man dann noch dafür gesorgt hat, daß diese Familie eine Anzahl von rechtzeitig sterbenden Erbenkinder und -Tanten hat, die einem alles vermachen, dann braucht man sich wegen seiner Zukunft wirklich keine großen Sorgen zu machen. Man beachte auch immer in der Zeitung die Aufsätze mit der Ueberschrift „Erbe gesucht!“ Fortwährend sterben in Amerika, in Australien, in Südafrika Eisenbahn- oder Petroleummagazine, Besitzer von Diamantgruben und Kaffeeplantagen, und kein Mensch weiß, wer sie beerben soll. Sie sind meist in ihrer Jugend als arme Teufel ausgewandert, haben verschiedene Male ihren Namen gewechselt, und die ausländischen Behörden sind froh, wenn sich jemand als verwandt oder verschwägert meldet, um ihnen die Last der Vermögensverwaltung abzunehmen. Auch hier genügt es vollständig, wenn man jährlich einen oder zwei passende Erbenkel, vom Hundsmilch-när an aufwärts, rekrutiert und sich ihr Vermögen in guten Schecks auf seine Bank überweisen läßt.

Ein ebenso einfaches Mittel ist, jährlich ein paar mal das Große Los in verschiedenen Lotterien zu gewinnen. Die meisten Menschen haben keine Ahnung, wieviel Geld dabei ohne große Aufwendungen und Mühen in einigen Jahren zusammenkommt. Dazwischen mache man alle zwei oder drei Wochen einen kleinen Abstecher nach Monte Carlo und löre dort die Bank. Man besuche die Rennbahnen und lege große Summen auf irgendeinen Auswärtler, der dann mit einer fünfzigfachen Quote gewinnt. Ueberhaupt sollte man im privaten Leben bei jeder Gelegenheit und zu möglichst hohen Beträgen Wetten abschließen. Man braucht dann nur dafür zu sorgen, daß man immer gewinnt, und kann so jeden Tag ganz schöne Summen zurückerlangen.

Man mache es sich zur Gewohnheit, jeden Morgen beim Frühstück in beglückter Weise eine wichtige und lukrative Er-

findung auszudenken und verkaufe dann die Idee zu einem anständigen Preise an eine große Aktiengesellschaft. Dabei sei man nicht kleinlich, gebe sich auch unter Umständen mit fünfzigtausend Mark für eine Morgenidee zufrieden, denn auf die Dauer summieren sich auch solche Kleinigkeiten. Wer sich gerne nach dem Mittagessen ein Bierlein schlänke, anso Sofa legt, sollte nicht verkümmern, sich jedesmal dabei eine packende Filmidee einfallen zu lassen. Die Filmgesellschaften sind direkt verlegen um gute Ideen und bezahlen dafür jedesmal hohe Beträge. Als Filmideen im Jahr, die jedesmal, sagen wir, 10000 Mark einbringen, machen im Jahr schon über sieben Millionen, und in zehn Jahren mit Zinseszinsen rund hundert Millionen.

Wenn der Arzt Bewegung vorgeschrieben hat, der soll des Morgens in der Zeitung die Verlustanzeigen nachsehen und dann die dort angeführten Briefkasten, goldenen Uhren, Perlenketten und Diamantbrochen auffinden. Die ausgelegten, manchmal ganz anständigen Belohnungen bringe man auf die Bank. Besser verkümmere man nicht täglich die Plakatstulen darauf zu studieren, ob größere Belohnungen für den Einsatz von Raubmördern, Einbrechern und fälschlichen Kofferrettern eingeschrieben sind, und man lasse sich durch nichts abhalten, diese Belohnungen einzupacken.

Wenn man verreckt, dann besuche man auf Ausflügen Wälder und ähnliche stille Plätze und bestrebe sich, etwaige vergrabene Schätze anzugraben. Natürlich darf es sich dabei nur um größere Beträge handeln, um Trauen und eiserne Kästen, die von Raubrittern, Land- und Seeräubern mit Brillanten, Perlen und Goldstücken bis zum Rande gefüllt sind. Praktisch ist auch, eine Ueberfereise zu machen und in fernem Ländern täglich eine kleine Goldader, eine süßliche Petroleumquelle oder ein Feld mit taubeneisgroßen Diamanten zu entdecken. Nicht vergessen darf man auch die vielen untergegangenen Goldschiffe, die den Meeresboden bedecken. Man braucht nur zu jedem Quartalsersten ein davon zu heben, um nachher über einen geradezu märchenhaften Goldschatz zu verfügen.

Man lasse den Verkehr mit amerikanischen Milliardären, indischen Rabbis und ähnlichen reichen Leuten und rette ihnen bei irgendeiner Gelegenheit das Leben. Sie werden sich schon nicht lumpen lassen und einen anständigen Scheck

Das letzte Nöslein

Des Sommers blaue Sonnentage sind dahin,
Und graue Nebel träge um die Büsche stehn.
Ein letztes Nöslein noch in meinem Garten blüht,
Das mir der Sommer schenkte, eh' er schied.

Heut blüht es noch mit Wangen purpurrot,
Und morgen schon vielleicht ist's weiß und tot.
Ich sprach besorgt zu ihm: „Nimm dich in acht,
Der Herbst ist da, leicht kommt der Frost zur Nacht.“

Das Nöslein spricht: „Ich weiß, der Tod ist nimmer weit,
Und brüht er heut mich noch, ich bin bereit.“
Näh kam die Nacht; beim frühen Morgenrot,
Sah ich das Rosenkind erstarbt und tot.

A. Weber.

* Die Lage des Arbeitsmarktes im Arbeitsamtsbezirk Mannheim. Beim Arbeitsamt Mannheim waren am 10. Oktober 13 490 (9539 männliche, 3951 weibliche) arbeitssuchende Personen angemeldet, das sind 668 mehr als am 3. Oktober. Hiervon entfielen 10 298 (7128 männliche, 3170 weibliche) auf den Stadtbezirk und 3192 (2411 männliche, 781 weibliche) auf den Landbezirk. Es bezogen 5358 (4095 männliche, 1263 weibliche) Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 1018 (912 männliche, 106 weibliche) die Arbeitslosenunterstützung gegen 490 bzw. 894 am 3. Oktober. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger ist demnach von 5700 am 6. auf 6890 gestiegen. Auf 1000 Einwohner entfielen im Arbeitsamtsbezirk Mannheim 18,3 Unterstützungs-empfänger. Kurzarbeiter wurden 25, Pflichtarbeiter 62 und Volkswirtschaftler 112 gezählt. Durch den dauernden Rückgang des Beschäftigungsgrades und der damit verbundenen Entlassung von Arbeitskräften in der Metallindustrie, im Baugewerbe, im Verkehrsgewerbe und in der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art machte die ungünstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage weitere Fortschritte. Die Landwirtschaft und insbesondere das Freizeitsgewerbe waren auch in der Berichtswoge gut beschäftigt. Dagegen zeigten das Bekleidungs- und das Gastwirtschaftsgewerbe geringere Beschäftigungsmöglichkeiten als in der Vorwoche. Im Holzgewerbe, im Kaffee- und Genussmittelgewerbe sowie im Berufstätigen- und im Dienstleistungsgewerbe blieben die Beschäftigungsverhältnisse trotz vereinzelter Entlassungen ziemlich unverändert, doch scheint die Neigung zu einer Verschlechterung vorzuherrschen. Die Arbeitslosigkeit hat gegen den letzten Stichtag am 3. Oktober um rund 5 Prozent zugenommen.

* Autobusverbindungen. Ein lange gehegter Wunsch der Gartenstadtbewohner geht in Erfüllung. Am kommenden Montag wird der Kraftwagenverkehr zur Gartenstadt auf dem Waldhof aufgenommen. (Weiteres Anzeig.)

* Auswanderer. Unter Bezugnahme auf unsere Meldung im gestrigen Mittagsblatt über die Abfahrt einer Anzahl Auswanderer wird uns von der Generalvertretung Mannheim des Norddeutschen Lloyd mitgeteilt, daß es sich um eine von der hiesigen Generalagentur veranlaßte Gesellschaftsfahrt nach Süd- und pazifischer Auswanderer handelt, die die Reise nach Amerika mit dem Dampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd von Bremen aus antreten.

* Das Fest der Silberhochzeit begeht am morgigen Samstag Spenglermeister Wilhelm Gimmert mit seiner Gattin Amalie geb. Kellen, wohnhaft Kaiserstraße, 26.

Vereinsnachrichten

* Zur Schwerhörigen-Bewegung. Der Südd. Verein für Schwerhörige und Ertaubte stellt sich folgende Aufgaben: Berufsberatungsstellen, Arbeitsnachweise, Arbeitsstätten und Unterstützungsstellen, Berücksichtigung unserer Schwerhörigen Kinder durch Errichtung von Schwerhörigen-Schulen, Einrichtung von Leses- und Sprechkursen, bildende Vorträge, gesellschaftliche Veranstaltungen, Aufklärung und Werbearbeit in der Presse, planvolle Unterweisung in der Ohrenheilkunde, Beratung beim Einkauf von Hörgeräten, Bekämpfung der Ausbeutung durch Schwindelkünstler usw. Alle Vorträge aber, die der Verein zu bieten vermag, können sich nur in Ortsgruppen voll auswirken. Auch in Mannheim soll am morgigen Samstag eine Ortsgruppe des Südd. Vereins für Schwerhörige und Ertaubte gegründet werden. (Weiteres Anzeig.)

Tagungen

Gantag des Gau Südbad des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten

Von allen Gebieten von Baden und Pfalz waren 10 Teilnehmerinnen zur Tagung geeilt, die vom 6.—8. Oktober in Karlsruhe stattfand und die am Samstag, 8. Oktober, im Germania-Hotel mit internen Beratungen ihren Anfang genommen hatte. Der Tätigkeitsbericht 27/28 wurde nach Arbeitsgebieten getrennt durch die Geschäftsstellenleiterinnen des Gaues erteilt. Am Abend versammelten sich die Teilnehmerinnen zum Festabend. In hundertfolge wechselten Gesangs- und Vorträge mit Rezitationen, um die sich Fräulein Venz, Fräulein Körner und Herr Spengler verdient machten. Den Festabend beschloß ein Ball.

Unter Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste fand am Sonntag morgen eine

öffentliche Kundgebung

statt. Erschienen war Bürgermeister Sauer, der Gräße der Stadtverwaltung überbrachte, Oberregierungsrat Gmele vom Badischen Gewerbeaufsichtsamt, Landrat Stehle, Landes- schlichter für Baden, ferner eine große Anzahl Vertreter von weiteren Behörden, Abgeordnete, Verbände u. a. mehr. Nach einleitenden Worten der Gauleiterin, Fräulein Hilbert-Karlsruhe, erfolgte die Uebergabe des Reichswimpels, der dem Gau bei den Berufswettbewerben auf dem Reichsjugendtag in Nürnberg zuerkannt wurde. Der besten Gruppe innerhalb des Gaues, Mannheim, wurde er in Lobgedichten übergeben. Beethovens „Die Himmel rühmen“, vom Mitglied Fräulein Venz präzis und wirkungsvoll zu Gehör gebracht, schloß diesen Akt.

Das sozialpolitische Referat hielt Fräulein Schuckert-Berlin. Sie führte ungefähr folgendes aus: Bei Arbeitgeber-verbänden nehme auf Ihren Tagungen die Frage der Soziallasten einen breiten Raum ein u. a. S. auf dem Bankerlog in Köln. Sie verweist auf die starke Zunahme der Erwerbs- tätigen und auf die Lasten der härteren Befehung der älteren Klassen, auf die Verschiebung der Altersstruktur, auf die intensive rationalisierte Arbeit und deren Folge die erhöhte Krankheitsanfallsrate, um den gesteigerten Erwerb zu begründen. Eine individuelle Sozialversicherung in Bezug auf Alter und Arbeitsunfähigkeit unter weitgehender Mitwirkung der Arbeitnehmer ist das erstrebenswerte Ziel. Die Begründung des Arbeitsvermittlung- und Arbeitslosenversicherungsgesetz. Zu bemängeln ist die geringe Mitwirkung der Frau (nur 2 Prozent beim Allg. Deutschen Gewerkschaftsbund, aber 10 Prozent beim Deutschen Gewerkschaftsbund). Die Vortragende hält das Schlichtungswesen für unerlässlich, sofern freie Verhandlungen unmöglich und erfolglos. Zum bevorstehenden Arbeitszeitgesetz fordert der Verband zum Titel Arbeits- zeit: 8 Stunden und Begrenzung der Mehrarbeit. Zum Titel Lade- und Beförderungs- 6 Uhr Geschäfts- und zu Ende bedienen 1/2 Stunde, Beförderungs- 5 Uhr Ladenschluß, Schluß der Sonntagsarbeit, Beschränkung der Bedürfnisgewerbe auf Milch, Kaffee und Zeitungen bis 1/2 Uhr am Vormittag. Die Ange- stellten sind für alle Angelegenheiten aufrecht zu erhalten; für die Jugendlichen unter 18 Jahren sind keine Ueberstunden am Platz; sie dürfen keine Nacharbeit leisten, auch muß ihre Schulzeit auf die Arbeitszeit allgemein angerechnet werden. Der Urlaub ist für 14—16jährige auf 3 Wochen, für 16. bis 18jährige auf 2 Wochen festzusetzen. Das Gesetz für Rüdungs- schutz hilft nur teilweise. Die Stellenvermittlung für ältere Angestellte muß erweitert, die Alters- rente erhöht werden. Mit einem Appell der Zusammen- arbeit zwischen Gewerkschaft, Städten und Gemeinden in Fragen der Sozialpolitik schloß die Rednerin ihre Ausführungen, die mit lebhaftem und herzlichem Beifall aufgenommen wurden.

Fräulein Hilbert dankte zum Schluß des öffentlichen Teiles des Gantages allen Mitwirkenden und verband damit den Wunsch auf ein weiteres starkes Wachsen des Verbandes.

„GEATRON“

herauszürücken, besonders wenn man in geschickter Weise darauf anspielt, daß man sie für Gentlemen hält. Manche adoptieren einen auch gerührt oder geben einem die Hand ihrer einzigen Tochter, was man alles mitnehmen soll. Jedensfalls soll jemand, der ein paar Jahre lang wöchentlich einem Koffelkeller oder Färken von Afghanistan aus dem Wasser gezogen oder an einem Abgrund rechtzeitig festgehalten hat, nachher bequem von den Finken leben.

Es gibt natürlich noch eine ganze Menge solcher Mittel, um schnell und mühelos reich zu werden, doch werden wohl die vorstehenden genügen. Warnen muß man nur davor, alte reiche Witwen zu heiraten, sie mit einer Million zu versehen und dann schnell zu beerben. Zwei oder dreimal mag das gut gehen, aber die vierte ist imstande und bleibt ruhig am Leben.

Literatur

* Tobem-Kalender 1929. Herausgegeben von der Tobem- Schriftleitung. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig. Er bietet auch für das Jahr 1929 eine Fülle von inter- essanten, witzvollen und unterhaltenden Aufsätzen, die von an- fänglichen Erzählungen und Gedichten umrahmt sind. Martin Heide- weck in der großen Einleitungserzählung „Rein Sturm, dem ich weiche“ durch den Ernst des Trömes und den dichterischen Schwung seiner Sprache zu leben. Weiter sind in poetischen Beiträgen Alfred Semeranz Oelene Raff u. a. m. vertreten. Der Dorothea- ist in dem reizenden „Capriccio“ von Rudolf Ramrod Raum ge- geben. Einen großen Teil des Inhalts nehmen die reich illustrierten Aufsätze ein, die aus allen Gebieten des Lebens genommen sind. Fritz Martin Klutten wandert anregend „von der alten Welt im Dom zu Münster“ und ihrer Geschichte, die zunächst eine Geschichte des Doms und der Stadt Münster ist. Die Aufzeichnungen über Ralfhard-Beckling, die unter dem Titel „Was ich in Hindenburgs Haus erlebte“, Interessantes und Verwunderliches aus dem Leben des- selbigen einundachtzigjährigen Reichspräsidenten erzählen, werden man- chem Leser besonders willkommen sein. Titel wie „Aus meinem Sozialistenbuch“, „Dom Abrechenen in der Debatte“, „Schönen und Schönen im heuligen Erbschaftsbuch“, „Dienbare Helfer an Bord“, „Nebel im All“, „Die schularthige Ueberwindung der Schil- lung“, „Maddensich am Röntgen“, „Wie sie wurden“ (eine Ein- führung in die Entwicklung der Technik und des Maschinenbaus) bewei- sen den Reichtum dieses Kalenders. Zahlreiche Aufsätze von- nehmlich praktischer Bedeutung schließen sich an. Das Ganze ist durchzogen von einer Anzahl witziger Beiträge und einem an- dereiten Bilderband. Neben der Fülle der Textausführungen sind es besonders acht mehrfarbige Einzelfarben, die dem Tobem- Kalender den künstlerischen Schmuck geben.

Mannheimer Herbstzauber

Allmählicher Uebergang der Natur — Vantschaftigkeit am Haus — Die Pfälzer Heidelandschaft — Die Jubiläumsherbster — Herbstzauber im Zimmer — Der größte aller Zauberer — 1928 Herbst im Weinberg — „Er laßt so lieblich dorch de Hals“ — Die Weinernte unserer Gegend vor 100 Jahren — Die Obsterte

Der Herbstzauber in der Natur hat voll eingesetzt. Wir brauchen nicht hinauszuwandern in die Bergstraße, nicht nach Schwetzingen in den Schlossgarten oder auf den Heidelberger Königsstuhl. Nein, wir können ihn täglich beobachten in unserer unmittelbaren Nähe, vor unserer eigenen Haustür, unserer Wohnung. Da wächst ein selbstkletternder wilder Wein am Hause herauf. Schön dunkelgrün war die Farbe seines Blattes. Jeder Naturfreund war hocherfreut, wie er den Lauf seines Buchses verfolgen konnte, wie sich mit den Blättern gleichzeitig eine Menge kleiner Würzchen am Stängel bildeten. In letzter Zeit hat sich da ein wahres Naturwunder vollzogen. An Säulen, Mauern, Hauswänden, Läden und Laubengängen sind in den Gärten diese und andere Säcklinge, deren Blätter sich schön bunt färben. So ist jetzt der gewöhnliche wilde Wein, der seitdem glänzendgrün war, prächtig rot, bis nach wenigen Wochen das Laub abfällt. Die Sorte Veltliner, die wir soviel an unsern Häusern sehen, die diese so schön und selbstständig bekleiden, hat sich sogar jetzt purpurrot gefärbt.

Oder geh hinaus, Du Städter, der Du so selten hinauskommst aus Deinen vier Wänden, sieh Dir die öffentlichen Parkanlagen an, oder wirf einen Blick in Deinen eigenen Garten. Herbstzauber fludeht Du wahrhaftig jetzt überall. Betrachten dürfen wir nur unsere Blumen draußen auf den Bänken. Nunmehr umfängt auch diese Spälinge ein Herbstzauber in Gestalt von hellpurpurroten und lila-farbenen Blüten, die nun haufenweise erscheinen, ja manchmal kommen sie in derartiger Menge, daß man kaum vor dieser Schönheit, daß man sich noch zur Herbstzeit in eine Heidelandschaft verirrt fühlt: Es ist die Herbstzeitlose, die nun ihren Flor beginnt. Wohl schaut der Landmann befragt in die Zukunft, wenn er dieser schönen Herbstblume gedenkt. Es ist freilich recht schön, dieses Zwiebelgewächs, von Natur aus betrachtet, das in vielen Gegenden Deutschlands, unter anderem auch bei uns oft massenhaft auftritt. Da es aber giftig ist, hat es der Landwirt nicht gern im Futter und vernichtet es, wo er es kann. Ganz besonders schön ist die Herbstzeitlose aber im Garten um diese Herbstzeit, so schön wie der Crocus oder das Safranengewächs, das im Frühjahr blüht.

Einen wahren Herbstzauber lösen ja die schönsten Herbstblumen, die Akerrose aus. Wo mögen denn diese herkommen? Wir bewundern sie ja in unsern Vorgärten und in den öffentlichen Anlagen. Selbst der größte Gricogram hat seine Freude beim Anblick dieser herrlichen Blumen, die wir nun 200 Jahre in unsern Gärten pflegen. 1728, im September/Oktober, haben sie erstmals im botanischen Garten in Heidelberg geblüht. Von da an sind sie durch die persönliche Liebe der Blume seitens des damaligen Kurfürsten Karl Philipp, der sie sogar im Schwedinger damals noch kleinen Garten anpflanzen ließ, bei uns sehr verbreitet worden. Wurden doch dort schon 1800 fl. für den Schlossgarten bereitgestellt. Anfangs gab man ihr hierzulande den Namen Kurfürstendulce, auch Karlsphilippuliebling. Inzwischen haben sich wohl schon Millionen von Rosen an dieser bezaubernd schönen Blume erfreut und manchen Gärtner und Gärtnerin ist sie zum Broterwerb geworden. Ist doch das schöne Blau der Herbstrose im allgemeinen bei Pflanzen nur selten, am seltensten um diese Zeit. Wo in aller Welt sieht man jetzt noch so herrlich blau blühende Blümelien wie die Akerrose. Kein Wunder, daß sie vom Velding der Pfälzer Kamaliger Zeit zum Liebling des deutschen Volkes von heute geworden sind. Geh hinaus, Städter, und erfreue Dich an ihrem Herbstzauber. Ja keine Blume ist um diese Zeit so dominierend, so tonangebend, wie die Akerrose. Wohl kennen wir eine prächtige Sommerrose, eine bunte Winterrose, ja solche in vielen Variationen, doch so gut wie die Herbstrose gefüllt mit feine. Ich will diesen Herbstzauber auch in meinem Zimmer leben. Nun stehen sie vor mir, dem Schreiber dieser Zeilen, diese Königinnen der Herbstblumen in ihren tiefblauen, karminroten, rotfarbenen und weißen Blüten. Draußen

aber zeigen sich bereits die Herbstnebel, stellen sich die ersten Herbstfröste ein. Eine der vielen Arten, wahrhaftig nicht die geringste von ihnen, hat sogar den Namen gewählt, den die Ueberchrift trägt: „Herbstzauber“. Nur niedrige Büsche bildet sie, kaum 60 cm hoch, die mit unzahligen, kleinen Sternblätchen in dichten Rispen überlät sind. Da blüht eine Ake, die andere schneeweiß. Des weitern sehe ich noch die letzten Sommerkandeln im letzten Schmutz des Herbstzaubers, die Goldbraute. Es sind die letzten Spuren der ehemals so schönen goldgelben Farbe, die sich heuer so besonders lang gehalten hat. Sie ist gleich wertvoll für den Biergarten, wie für die Blumenwiesen. Und gar die Reuschel „Goldbelle“ zeichnet sich durch graziosen, zierlichen Wuchs, durch reich verzweigte Rispen, besetzt mit sterischen, kleinen, dunklen, goldgelben Strahlenblüten aus, die noch durch dunkle Stiele besonders hervorgehoben werden.

Herbst! Hat diese Jahreszeit nicht etwas Bezauberndes für den Naturfreund? Ist es nicht gezaubert, von größten aller Zauberer, vom Schöpfer selbst geschaffen, wenn sich innerhalb weniger Tage ganze Bäume, Pflanzenspartien, Anlagen und Wälder verfärben? Ja dem Gartenfreund bietet der Herbst mit seinen Naturschönheiten ungezählte Freuden bei einem Blick hinausgewandert in die Natur. Daß es Herbst geworden ist, das zeigt Dir auch ein Blick vor den Toren der Stadt, das zeigen die vielen Stoppelfelder an. Einen wahren Herbstzauber bietet uns besonders der Ob- und Weinbau. Freilich die Obstbäume waren in diesem Jahre mit Fruchtbehang nicht sehr gesegnet, dafür aber hängen allerorts die Trauben voll. Man rechnet mit einem qualitativ und quantitativ gleich guten „Herbst“. Also Weinfreund und Weinkenner, der Du auf alle Fälle auch Naturfreund bist, sonst liebtest Du dieses Naturgewächs nicht, Du sollst in diesem Herbst befriedigt sein und der 1928er soll lange, recht lange von sich reden lassen, er soll Dir noch viele Jahrzehnte wohl munden. Ja es soll Dir der 1928er Herbst werden so, wie der Dialektiker Ball von 1811 gesagt hat:

„Er laßt so lieblich dorch de Hals, mer host wie angeworzelt, Mer leppert als und leppert als, uff emol, hauf geborzelt.“

Der 1928er soll also nicht werden, wie manch letzter Jahrgang, der sicher keinen Herbstzauber ausgelöst hat und von denen Julius Stum gesagt hat:

„Wer den getrunken hat und will nicht gräßlich enden, Der muh auf seiner Vagerhalt, sich Stund um Stunde wenden, Sonst stilt der Wein mit Säuremacht, den Magen durch in einer Nacht.“

Nun ist es losgegangen das Herbst- und Erntedebüt. Ja, diese frühlichen Erntefeste, in ihrem Glanz und in ihrer Freude, wie sie vor 100 Jahren noch in unserer Gegend üblich waren, sie haben ihren Reiz verloren. Man lennt den Weinbau in unserer Gegend heute soviel wie nicht mehr, wenn auch jeder in eigenen Gärten seinen eigenen Herbst hat und seine eigene Ernte. Das Fäßchen, das im Keller schon lang genug bereit liegt, ist auch schon bald seit Jahren nicht mehr mit einem Guten gefüllt gewesen. In den Dörfelkneipen, die 1838, also vor einem Jahrhundert noch in der ganzen Bergstraße zu finden waren, herrschte ein lebhafter Verkehr. Beim Verzapfen wurde nach außen hin eine gewisse Ordnung eingehalten. Hatte der eine seinen abgetragenen Reuen abgelegt, so kam ein anderer an die Reihe. Es hielt diese freilich andere davon nicht ab, heimlich zwischen zu verkaufen. Wohl war damals das Weinausschenken in Privatbäntern verboten, da tat aber nichts, denn diese Weintrinker — und viele alte Mannener waren dabei — wußten ganz genau, wo es für einige Kreuzer einen guten Reuen gab. Der 1828er war freilich nicht der beste, aber er ging noch. Und das Weinräuchle, das der Herbstzauber vor 100 Jahren so gut wie heute brachte, es gehört einfach zum Herbst, zur Traubenernte, ja zum Weinreuefest.

Man braucht dann nur solche Obstbäume zu betrachten, die noch mit einem reichlichen Behang schöner Äpfel und Birnen versehen sind. Da betrachte ich soeben einen wohlbesetzten Reinetten-Apfelbaum. Er wird seiner großen Güte und Tragbarkeit wegen in unserer Gegend sehr geschätzt. Oder sehen wir uns einmal eine Buchsbaumform mit der schönen Gelleris-Butterbirne an, die soeben vom Baum gepflückt wird. Eine große, schöne Frucht, auf grünlich-gelbem Grunde, meist ringförmig von farbigem Netz überzogen. Oder siehe dir einen sich gelbfärbenden Zwetschenbaum an, die noch mit tiefblauen Früchten hängen. Möchte doch bei der Ernte dieser Früchte jeder bedenken, daß wir an unseren Obstbäumen Beweisen zu behandeln haben, Pflanzen, die uns alljährlich schon mit unserem reichen Flor und erfreuen, wo wir überdies eine große Hoffnung auf eine überaus reiche Ernte in manchen Jahren setzen können. In der Nachkriegszeit sind wir durch überaus häufige Obstdiebstähle genötigt, das Obst etwas früher zu ernten, wie es sein sollte. Die Haltbarkeit leidet, das Obst wird weich, der Geschmack, das Aroma des zu früh geernteten Obstes läßt viel zu wünschen übrig. Baumreifes Obst sollte geerntet, baumreifes Obst in den Obstkeller kommen. Man möchte sorgen, daß auch trockene Früchte eingelagert werden. Auch beschädigtes Obst darf nicht in den Keller, denn das alte Sprichwort: „Ein fauler Apfel madet schnell, daß auch faul wird sein Geßel“, hat auch noch heute seine Berechtigung.

Hortulanus.

Die ungeklärte Mordfrage Mehle

* Grünstadt, 17. Okt. Am Mittwoch fand in der Mordfrage Mehle, die noch immer ihrer Klärung harret, ein Lokaltreffen statt. Eine Zeugin hatte nämlich angegeben, daß sie den unter Mordverdacht stehenden Ländler Schöneberger am Tage der Mordtat in der Vorstadt gesehen habe. Es wurde nun an Ort und Stelle nachgeprüft, ob Schöneberger in der von ihm angegebenen Zeit von dem Ort, an dem er gesehen wurde, bis zu seinem Arbeitsgeber gelangen konnte. Meßer das Ergebnis dieses Versuchs ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls ist aber stark zu wünschen, daß in die bisher doch noch recht verschleierte Mordfrage bald Licht kommt!



Kölnische Illustrierte heute neu
Zu beziehen in der Hauptbestelle R 1, 9/11, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr. 19/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch unsere Trägerinnen

Theater und Musik

© Uraufführung am Mainzer Stadttheater. Am Mainzer Stadttheater erlebte die Tragikomödie des jungen Deutsch-Schweigen Josef Otto Günther: „Der große Wurf“ ihre Uraufführung. Günther ist dem großen Publikum gegenüber ein homo novus, obgleich er bereits eine ganze Reihe von Dramen verfaßt hat und sowohl von dem preussischen Ministerium für Kunst und Wissenschaft als auch von dem sächsischen Volksbildungsministerium mit Preisen ausgezeichnet worden ist. In allen seinen Werken sucht der, 1893 in Aulzig geborene Dichter den sozialen Ausgleich zu finden, den ja unsere Zeit so gebieterisch verlangt. Er kämpft gegen die Schablone, gegen eingetretene Vorurteile, gegen die Gesellschaft, die jede individuelle Regung erstickt und an die Stelle der Gerechtigkeit eine Rechtsmaschine setzt. Er ist Revolutionär, nicht im politischen, wohl aber im allgemein menschlichen Sinn. Auch sein neuestes Werk atmet diesen kämpferischen Geist, indem es das altbekannte Thema von der Tragik des verfallenen Künstlers aufgreift und in einer allerdings originellen Weise abwandelt. Die beiden ersten Akte sind recht handlungsreich, dramatisch wirksam und mit Spannung geladen. Sie enthalten überdies eine Reihe sehr geschickt aufgebauter Szenen mit stottem Dialog und gut gehalten und lebendig gehaltenen Typen. Leider hat aber der Dichter aus literarischem Ehrgeiz und in dem Wunsche, seine Tendenz bis zu Ende durchzuführen, einen dritten angefügt, der stark abfällt und besser weggelassen wäre. Günther neuestes Drama, das die Mainzer Bühne aus der Taufe hob und das mit seiner Mischung von Bohémie und Kriminalität zu Anfang stark zu fesseln vermag, ist gewiß kein „großer Wurf“ und es wird auch sicherlich nicht den erwarteten Erfolg haben. Immerhin aber darf man der Intendanz dankbar sein, daß sie dieses Stück uraufführte und damit wenigstens den Versuch machte, einem lange verkannten Dichter, der vielleicht doch mehr in sich hat als so viele der heutigen Prominenten, den Weg in die Öffentlichkeit zu bahnen. Dankbar muß man aber auch sein für die große und liebevolle Sorgfalt, die auf die Inszenierung und Einstudierung der Neuheit verwendet worden ist. Theodor Bögel hat mit seinem Verdienst für die besonderen Absichten des Verfassers diese Aufführung geleitet und alles getan, um sie eindrucklich und wirksam zu gestalten. Auch die darstellerischen Leistungen — vor allem H a r r u d t w i t z als Held — entsprechen samt und sonders den höchsten Anforderungen. Das

Publikum nahm die Tragikomödie mit Interesse entgegen. Nach dem zweiten Akt zeigte ein spontaner und lang anhaltender Beifall ein, der die Darsteller immer wieder an die Rampe rief. Der dritte Akt ging bequemer indessen nur mäßigem Beifall.

© Aus dem Kölner Musikleben. Im ersten Gürzenichkonzert lennte man des schwedischen Komponisten Auri Ritterberg C. dur. Sinfonie (Nr. 6) in Uraufführung kennen. Das Werk wurde bereits viel erwähnt, ist ihm doch in dem internationalen Preiswettbewerb der Columbia Phonograph Company in New York aus Anlaß der diesjährigen Schubert-Jahresfeier unter rund 500 Werken aus 28 Ländern der erste Preis von 10 000 Dollar zuerkannt worden. Als Ziel des Preiswettbewerbes war bezeichnet worden „das Schaffen von Orchesterwerken, die von modernem Geist erfüllt, ausgeprochenemassen von der Kraft der Melodie getragen werden, ähnlich wie dies etwa in den Sinfonien Schuberts der Fall ist.“ Der Komponist der Neuheit legt, wie durchaus begreiflich, Wert auf die Bekanntheit, daß die Hauptthemen sowie größere Teile des ersten und dritten Satzes schon in der Skizze vorliegen, ehe das Ausschreiben veröffentlicht wurde. Als bedeutendster der lebenden schwedischen Tonsetzer geltend und im übrigen in Stockholm als Dipl.-Ingenieur beim Königl. Patentamt und Dirigent wirkend, ist Ritterberg als Komponist Autodidakt. Für die Disposition der jetzt gehörten Sinfonie war in der Hauptsache die klassisch-romantische Form maßgebend und gerade auch nach dieser Richtung zeigt Ritterberg eine bedeutende Könnerschaft, die einen beträchtlichen Bestand an eingängiger Melodik mit viel Temperament und padernder, vor Ausfretungen sorglich sich hütender Kraft in den Dienst der sinfonischen Rhetorik stellt. Weniger durch Originalität sich auszeichnend, auch nicht gerade ein markant umrissenes tonsetzerisches Profil in die Erscheinung tretend lassend, sehen wir die Themen mit großer Kunst behandelt und blühender Wohlklang schmückend dem Ohre. In den zweiten der drei Sätze sind schwedische Volksmotive mit vielem Geschick verwoben. Unter den Zwischensätzen fällt eine recht humorvolle Fugenparodie auf mit dem von einem einzigen Tone (leere Saite) „kontrapunktierten“ Thema. Von Hermann K e n d r o t h und seinem ausgezeichneten Orchester in glänzendem Stille interpretiert, erzielte die von moderner kompositorischer Technik nur das Gute entlegende Neuheit sehr vorzügliche Eindrücke und der zur Dreieckertante seines Werkes von Stockholm gekommene Komponist, der sich wieder und wieder bei Abendroß und der

ausführenden Künstlerchor bedankte, sah sich herzlich gefeiert. Hatte zu Anfang des Abends der Einleitungschor aus Bachs Kantate „Lobet Gott in seinen Reichen“ den Gürzenichchor auf voller Höhe der Leistungsfähigkeit bewährt, so war im Mittelpunkt der Vortragsfolge das solistische Element durch Ely Ney vertreten, die in der Art ihrer männlich kraftvollen Akzente lebhaft an Teresa Carreno erinnernd, das Brahms'sche Klavierkonzert B. dur mit beavoutosem Glanz und rein pianistisch recht kultiviert vortrug.

Paul Hiller.

Probleme des Alltags

Liebe und Vitamine
Die Schönheit bringt, als Kapital, den Frauen Glück und Segen. Nur wenige Männer treffen die Wahl des guten Charakters wegen.
Noch immer ist ein hübsches Gesicht als Sehnsuchtsziel erschienen... Man wählt ja auch die Nahrung nicht nach Eiweiß und Vitaminen.
Sünden und Fehler
Kein Mensch ist frei von kleinen Sünden, ob er auch selbst ein Mörder sei; der Kluge weiß sie zu ergründen, der Narr nur wundert sich schmerzlos.
Es ist im Leben unentbehrlich, daß man daneben ziele und irrt. Ein Fehler wird erst dann gefährlich, wenn er uns zur Gewohnheit wird.
Ähnbare Liebe
Nie ist ein Mann verliebt im Leben, so lang er es nicht deutlich fühlt... Er fühlt ja auch, wenn Belten bebten und wenn im Magen Hunger wählt.
Er fühlt ja auch, wenn ihm der Himmel des Blühes kalten Schlag beschert, und wenn ihn im Verkehrgewimmel ein Auto fähligs überfährt.
Puck.

Der Gladbecker Abiturientenmord

In der gestrigen Verhandlung in dem Mordprozess Buchmann in Essen wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Im ganzen waren 30 Zeugen geladen. Besonders eingehend war die Vernehmung des Kriminalkommissars Klingenhöfer aus Gladbeck über die Blutflecken, die bei dem Angeklagten festgestellt wurden. Der Zeuge erklärt, daß die Hände von Buchmann rein gewesen waren. Dagegen hätte er sofort an jedem Schuh auf einer Seite und an der Spitze des einen Schuhs Blutflecken gefunden, die ansehnlich frisch waren. Er habe darauf die Schuhe an sich genommen, in der Wohnung eine Untersuchung abgehalten und dabei den Anzug des Angeklagten, den dieser in der Mordnacht trug, in ordnungsmäßigen Zustande vorgefunden. Der Anzug sei trocken gewesen. Mit den Kleidungsstücken des Angeklagten sei er dann in die Wohnung des ermordeten Dautz gefahren, wo ihm aufgefallen sei, daß der Mantel frische Blutflecken zeigte. Daraus habe der Kriminalbeamte eine neue Untersuchung in der Wohnung des Angeklagten vorgenommen. Das Taschentuch, das Buchmann in der Mordnacht trug, sei nicht gefunden worden, dagegen in der Kleintasche eine längere Seide, aus der das Messer stielte.

Der Angeklagte bemerkte, er habe das Messer bei einem Diebesalarm verloren, den Ort habe er jedoch nicht angeben vermocht. Im weiteren Verlauf der Vernehmung protestiert Buchmann gegen die Art seiner Vernehmung durch den Kriminalkommissar Klingenhöfer, in dessen Verhalten die Verteidigung eine Verhöhnung des Angeklagten erblickt. Der Zeuge teilt schließlich noch mit, daß das Oberhemd, das der Angeklagte in der Mordnacht trug, an der Manschette einen dünnen Blutstreifen gehabt habe. Sodann kamen zwei Briefe zur Verlesung, die der Angeklagte aus dem Untersuchungsgefängnis an seinen Freund Pfeilbider in Dortmund richtete, in denen wiederum scharfe Ausdrücke gegen die Kriminalbeamten enthalten sind. Bei der Ver-

nehmung des nächsten Zeugen, Kriminalassistent Khenbach, werden einige Widersprüche in dem Vernehmungsprotokoll festgestellt, die sich insbesondere auf die Haltung des Angeklagten und das angebliche Nasenbluten beziehen. Die weitere Verhandlung bringt wenig Neues.

Weinprozess in Landau

Das Schöffengericht Landau verhandelte am 17. Okt. gegen den Winger Eduard Michael, gen. Adolf Siener, aus Birkweiler wegen eines Vergehens wider das Weingesetz. Der Angeklagte hatte als verantwortlicher Leiter des mütterlichen Betriebes weder ein Wein-, noch ein Keller- und Kontrollbuch geführt und nachweislich entgegen seinen Befundungen 15 000 Liter Weiß- und 1453 Liter Rotwein in Verkehr gebracht oder noch eingelagert. Nach seinen eigenen Angaben hätte er ungefähr 18 000 Liter hergestellt. Er machte bei seiner Vernehmung sehr widersprechende Angaben über den Bezug und die Verwendung von Zudermengen. Bei einer Kontrolle im Monat März 1928 wurde durch den staatlichen Weinkontrolleur der Inhalt zweier Krüfer beanstandet. Die Untersuchung durch die Kreisversuchsanstalt in Speyer und durch drei Jungenaachverständige bezeichnete den Wein als überfärbt und überzuckernd; dem Alkoholgehalt nach hätte der Wein ein Mostgewicht von 94 Grad nach Dechäle haben müssen, während die Mostgewichte für den Jahrgang 1927 in Birkweiler durchschnittlich 85 Grad betragen haben. Die als Sachverständige gehörten Weinändler bezeichneten den Wein als keine Handelsware. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß wurde der Angeklagte wegen eines Vergehens der vorsätzlichen Einfälschung und der beabsichtigten Inverkehrbringung nach § 103 des R.St.G.B. zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der beschlagnahmte Wein, insgesamt 3500 Liter, wird eingezogen.

Aus dem Lande

Schweres Unglück im Kaliberwerk Buggingen

× Buggingen, 18. Okt. Im Kaliberwerk Buggingen ereignete sich heute morgen 1/8 Uhr ein schwerer Unfall. In einem Abbau fürgte eine mehrere Quadratmeter große und etwa 15 Zentimeter dicke Salzsäule aus zwei Meter Höhe ab und begrub einen Steiger und fünf Arbeiter unter sich. Von den Verunglückten wurde der ledige Arbeiter Adolf Schlegel als Niedereinstreifer getötet. Vier weitere Arbeiter und der Steiger Schläfer erlitten Verletzungen. Drei der Verletzten wurden nach Freiburg überführt.

Zu dem schweren Unfall erfahren wir noch folgendes: Der bedauerliche Unfall ereignete sich in einer Tiefe von 600 Meter auf leiner Abzangele, die in nördlicher Richtung von Buggingen liegt. Bei dem Unfall wurde der Fördermann Ernst Zeller aus Biringen schwer verletzt, ebenso der Oberhauer Joseph Wölfe aus Weßelheim, dessen Oberarm frakturiert wurde. Der Niedereinstreifer Fritz Schläfer aus Weßelheim, der aus dem Anhaltischen stammt, und der Fördermann Alois Blödel aus Weßelheim, dessen Deimat Napern ist. Der gleichfalls verletzte Fördermann Gustav Hubauer aus Buggingen bei Mühlheim befindet sich in seiner Wohnung, während die übrigen Verletzten nach Freiburg überführt werden mußten. Zwei Ärzte eilten auf die Kunde vom Unfall sofort nach dem Werk, ebenso trafen zwei Sanitätsautos zur Ueberführung der Verletzten ein. Außerdem verletzten ist der Fördermann Adolf Schlegel aus Nidderrinsingen getötet worden. Die Verletzten haben über den Vorgang des Unfalls wenig auszusagen können. Das Unglück ereignete sich überraschend schnell, ohne daß vorher irgendwelche Anzeichen für das Abbrechen der Salzsäule vorhanden waren.

Aus der Pfalz

Raubüberfall

* Waldsee bei Speyer, 18. Okt. Die uns erst jetzt mitgeteilt wird, wurde am Abend des 13. Okt. am Rheindamm zwischen hier und Kirrip, im Banne von Waldsee auf den 22 Jahre alten ledigen Eigner Gustav Falk aus Brühl i. Baden ein Raubüberfall verübt. Falk saß an diesem Abend gegen 9 Uhr mit dem Fahrrad nach Waldsee, um seine Frau zu besuchen. Er bemerkte aus einer gewissen Entfernung im Lichtschein seiner Fahrradlampe zwei Männer, die zu beiden Seiten des Weges standen. Als er sich diesen näherte, verlegte ihm einer plötzlich einen Stoß in die Seite, während der zweite am Sattel des Rades herumzerrte, so daß Falk abfiel. Die beiden Angreifer forderten dann von Falk sein Geld. Als er erwiderte, daß er kein Geld habe, schlug man ihm mit der Faust gegen den Hals, so daß Falk samt seinem Fahrrad wieder auf den Boden stürzte. Einer der Räuber kniete auf Falk und hielt ihn fest, während dessen Helfer Falks Taschen durchsuchte und ihn eines 20-Markstücks beraubte, den Falk in seiner Hosentasche bei sich führte. Die Täter ergriffen dann in dem nahe Wald die Flucht. Sie können nicht mehr genau beschrieben werden, wodurch ihre Ermittlung leider erschwert ist.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

Amstgericht Mannheim

Der Reisende P. L. war vor dem Kriege und vor der Inflation Vordameister und hatte es zu Wohlstand gebracht. Infolge der Inflation verlor er sein Vermögen. Auch mußte er wegen einer Kriegsverletzung seinen Beruf aufgeben. Er wurde Reisender verschiedener Firmen, insbesondere für eine Mostgroßhandlung, bei der er 1/2 Jahre als Provisionsreisender tätig war. Am 21. Juni 1928 wurde er wegen eines mehrere Jahre zurückliegenden Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Als P. infolge seiner Verhaftung bei seiner Firma nicht erschien, ließ diese Pfandpfandungen anstellen. Dabei stellte sich heraus, daß der Angeklagte bei einer größeren Anzahl von Kunden Gelder in Höhe von über 8000 M wohl einpfändert, aber nicht an die Firma abgeliefert hatte. Versteht, wo das Geld geblieben sei, verweigerte er auf seinen Verlangen einen Schrank in einem möblierten Zimmer bei einer blühenden Familie, wo er seit mehreren Jahren wohnte.

Als in dem Schrank nachgesehen wurde, befand sich darin lediglich eine große Menge wertloses Inflationsgeld. Gegen seine Verhaftung hatte er Beschwerde eingelegt, weil er hoffte, auf freien Fuß gesetzt zu werden, um dann die Angelegenheit mit seiner Firma regeln zu können. Die 8000 M seien ihm gefohlen worden.

Die Feststellungen in der Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung haben ergeben, daß der Angeklagte seit Mai 1927 fortgesetzt für die Firma einpfänderte Beträge immer erst nach 2-4 Wochen und oft noch später abgeliefert hatte. Als Grund dieser späten Ablieferung gab er an, daß zahlreiche Kunden nicht während der Zeit bezahlt hätten, innerhalb der ihnen ein Prozent Abzug gewährt wurde. Trotzdem habe er aber solchen Kunden den Abzug gewährt, auch wenn sie erst lange Zeit nach der festgesetzten Frist bezahlten. Er habe dadurch größere Schwierigkeiten mit seiner Firma bekommen. Auf der anderen Seite habe er oder befürchtet, die Kunden zu verlieren, wenn er ihnen nicht entgegenkomme. Auf diese Weise ließe er dazu veranlaßt werden, die Abgänger zu gewähren und die Differenz aus seiner eigenen Tasche dranzulegen. Darum konnte er seiner Firma die einpfänderten Gelder nicht früher ausbändigen. Auch habe er eine Entdeckung seiner Manipulationen durch seine Firma befürchtet.

Dem Gericht ergeht die Erzählung des Angeklagten umso unwahrscheinlicher, als der Angeklagte in allen derartigen Fällen gar nichts verdient hätte, weil er von der Firma ein Prozent bekam und dieses Prozent dann den Kunden gewährte. Außerdem wurde in der Hauptverhandlung an Hand von Belegen festgestellt, daß der Angeklagte auch in zahlreichen anderen Fällen einpfänderte Gelder, die innerhalb der Abzugsfrist bezahlt wurden, zurückgehalten hat. Diesen Feststellungen bezeugte der Angeklagte ebenfalls mit nicht glaubhaften Erklärungen. Das Gericht, Vorsitzender Amstgerichtsrat Schmitt, verurteilte den Angeklagten wegen Untreue und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten. 10 Tage der Untersuchungshaft werden angerechnet. Wie wir hören, hat der Angeklagte Berufung eingelegt.

Veranstaltungen

Freitag, den 19. Oktober

Theater: Nationaltheater: Trommel in der Nacht, 8.00 Uhr.
Mannheimer Musiktheater Apollo: Reuer: Es liegt in der Luft, 8.00 Uhr.
Vorlesung: Kunsthalle: Prof. Dr. Binder: Das Problem der Generation, Freier Bund, Abt. II, 8.15 Uhr.
Vollspiel-Theater: Alhambra: Eva in Seide. — Schauburg: „Kugl“ — Capitol: Die Revolutionshochzeit. — Scala: Die kleine Elanin. — Gloria: Casanova und Erbe. — Ufa-Theater: Heimkehr. — Ufa-Palast, Ludwigshafen: Die letzten Tage eines Mannes. — Palast-Theater: „Sein letzter Befehl“.

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 11-5 Uhr. — Kunsthalle: 10-1, 2-4 Uhr. — Schloßmuseum: 10-1, 2-5 Uhr. — Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 1-5 Uhr; Dienstag 2-5 Uhr; Mittwoch 2-5 Uhr; Freitag 5-7 Uhr. Planetarium: 8-10 Uhr.

Sportliche Rundschau

Sandball in der D. Z.

Die nordbadische Meisterschaft hat, bis jetzt durch die gute Witterung begünstigt, den größten Teil der Vorrunde programmgemäß hinter sich gebracht. Im Wechsel der Kämpfe zeigen sich mit aller Deutlichkeit die Stärken und Schwächen der Beteiligten. 3 Mannschaften sind noch ohne Niederlage. Von diesen nimmt Siegelmann den ersten Platz ein, wobei nicht zu vergessen ist, daß der Spitzenreiter verhältnismäßig oft den Vorteil des eigenen Platzes genießen durfte. 92 Weidenheim und Vol. Heidelberg folgen aber auch Tode, Heidelberg, ist trotz ihrer beiden knappen Niederlagen nicht schlechter.

Der augenblickliche Tabellenstand:

Verteile	Spieler	gew.	unent.	verl.	Punkte	Tore
Tode, Siegelmann	4	2	0	0	6	20:10
92 Weidenheim	3	2	0	1	4	14:11
Vol. Heidelberg	2	1	1	0	3	8:7
Tode, Heidelberg	3	1	0	2	2	10:10
John Weidenheim	2	0	1	1	1	4:7
TS. Neudorf	2	0	0	2	0	3:11

Die Spiele des kommenden Sonntags sehen als wichtiges Treffen das vorverlegte Spiel Siegelmann — 92 Weidenheim. Gelingt es Siegelmann dem Gegner weiteren Vortritt zu verweigern, werden sie wohl Vorrundensieger bleiben. Alle Ausreißungen wird der Meister Vol. Heidelberg machen und durch einen Sieg über John Weidenheim den Aufstieg zu behalten. In Neudorf wählt Tode Heidelberg erfolgreich bleiben.

Gruppe II: Karlsruhe TS. 1840 — Vol. Karlsruhe; Birmingen — Durach.

Gruppe III: Ottenheim — John Freiburg.
Die Spiele im Mannheimer Gau tragen bereits entscheidenden Charakter. An dem Ausgang ist insbesondere der spätere Tabellenführer Alhambra interessiert. In Seidenheim sehen sich die beiden noch Unbesiegten TS. Seidenheim u. John Neudorf gegenüber. Ein Erfolg in Seidenheim wäre für die letzteren ein großer Gewinn. TS. 1840 — TS. Sandhofen sieht das andere Treffen. Je eine Niederlage haben beide Mannschaften zu verzeichnen, jedoch der neuerdings Unterlegene aus dem vorläufigen Wettbewerb ausscheiden würde. TS. Germania steht ebenfalls aus.

Wettersport

Grünwald (18. Oktober)

1. Kinder-Trockenrennen, 5. Preis, 3000 M. 1200 Meter: 1. Er. G. Thomens (H. Oberl.); 2. Knab; 3. Knab; 4. Knab; 5. Knab; 6. Knab; 7. Knab; 8. Knab; 9. Knab; 10. Knab.
2. Studenten-Rennen, 5. Preis, 3000 M. 1800 Meter: 1. H. Kunz (H. Oberl.); 2. Schmid; 3. Schmid; 4. Schmid; 5. Schmid; 6. Schmid; 7. Schmid; 8. Schmid; 9. Schmid; 10. Schmid.
3. Schüler-Rennen, 5. Preis, 2000 M. 1400 Meter: 1. G. und B. Schmid; 2. Schmid; 3. Schmid; 4. Schmid; 5. Schmid; 6. Schmid; 7. Schmid; 8. Schmid; 9. Schmid; 10. Schmid.
4. Erste-Damens-Rennen, 2000 M. 2000 Meter: 1. G. Thomens (H. Oberl.); 2. Schmid; 3. Schmid; 4. Schmid; 5. Schmid; 6. Schmid; 7. Schmid; 8. Schmid; 9. Schmid; 10. Schmid.
5. Herbst-Preis, 5. Preis, 2000 M. 1200 Meter: 1. G. Thomens (H. Oberl.); 2. Schmid; 3. Schmid; 4. Schmid; 5. Schmid; 6. Schmid; 7. Schmid; 8. Schmid; 9. Schmid; 10. Schmid.
6. Zweite-Damens-Rennen, 5. Preis, 1100 M. 1000 Meter: 1. G. und B. Schmid; 2. Schmid; 3. Schmid; 4. Schmid; 5. Schmid; 6. Schmid; 7. Schmid; 8. Schmid; 9. Schmid; 10. Schmid.
7. Preis der Nerven, 3000 M. 2400 Meter: 1. G. Thomens (H. Oberl.); 2. Schmid; 3. Schmid; 4. Schmid; 5. Schmid; 6. Schmid; 7. Schmid; 8. Schmid; 9. Schmid; 10. Schmid.

Herausgeber: Dr. und Verleger Dr. Hans
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, S. 4
Verlags-Redaktions-Bureau.
Vertrieb: Kurt Hübner - Vertriebsamt, Schulstraße 10, 6. Mannheimer -
Vertrieb: Dr. G. Reuter - Kommunikations- und Buchhandlung, Richard-Schäfer-
Court und Traus aus aller Welt: Mühl-Walder - Buchhandlung: Kurt Hübner -
Vertrieb: und alle Verlage: Franz Hübner - Verleger: Max Hübner

Die Vorteile der GASHEIZUNG sichern Sie sich nur bei richtiger Wahl der Ofengröße, der Ofentype, des Aufstellungsortes, sowie Benutzung der Gassonderartefakte.
Kostenlose Beratung: 47
Städtische Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, K 7

So gesund wie die Nivea-Jungens wird auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie es bis zum 10. Lebensjahre nur mit NIVEA KINDERSEIFE baden und waschen. An Milde, Reinheit und Güte ist sie unübertroffen; sie wird nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche und zarte Haut der Kinder hergestellt. Preis 70 Pfg.



Sie brauchen nur eine Hautcreme, denn NIVEA-CREME ist Tages- und Nachtcreme zugleich.
Am Tage schützt sie vor schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie dringt im Gegensatz zu fettenden Cold-Creams vollständig in die Haut ein, ohne Glanz zu hinterlassen. Nachts wirkt das Eucerit als Hautnährmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend, pflegend. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.
Dosen RM. 0.30 bis 1.20 / Tuben aus reinen Zinn RM. 0.60 u. 1.00



Ein Blick über die Welt

„Sing Sing“

Das bekannte Zuchthaus des Staates New York, „Sing Sing“, wird in den nächsten Wochen seine neuerbauten Räume „eröffnen“. Dieses Zuchthaus ist immer besser gewesen als kein Rat. In den letzten Jahrzehnten sind die Verbrecher dort menschlicher behandelt worden, als in irgend einem anderen Zuchthaus der Welt. Die amerikanischen Kriminalisten sind mit diesen Zuständen keineswegs einverstanden gewesen. Man sah darin keine Abschreckung, sondern eher einen Anreiz zum Verbrechen. Die Zuchthaus-Verwaltung hat aber an ihrer Methode festgehalten und ist darin von der vorgehenden Staatsbehörde unterstützt worden. In der Welt der Verbrecher ertriente sie sich deshalb steigender Beliebtheit. Es war nicht Ungewöhnliches, daß ein hartgefolgter Verbrecher vor seiner Verurteilung den Richter bat: „Herr Präsident, schicken Sie mich nicht nach Dannemore, schicken Sie mich nach Sing Sing.“

Die Beliebtheit des Zuchthaus in der Verbrecherwelt wird jetzt zweifellos noch steigen. Denn das neue Gebäude ist nach den Schilderungen der New Yorker Blätter so gut und modern ausgestattet, daß den Verbrechern der Aufenthalt in diesen Räumen sicher sehr gut gefallen wird.

Seit 103 Jahren steht das alte Zuchthausgebäude oberhalb des Hudsonflusses auf einem Felsen, der einen prächtigen Ausblick auf das Hudsonthal bietet. Die Zahl seiner „Bewohner“ wechselte ständig. In den letzten Jahren belief sie sich durchschnittlich auf rund 1700 Sträflinge im Jahre. Diese ganze „Belegschaft“ soll in das neue Gebäude überführt werden. Es wird besonders hervorgehoben, daß der Neubau nur verhältnismäßig wenig Kosten verursacht hat. Er ist mit einem Aufwand von fünf Millionen Dollars errichtet worden. Die Sträflinge haben seit zehn Jahren mit wirklicher und begrifflicher Freude an dem Neubau gearbeitet und dem Staate dadurch eine Menge Baukosten erspart. Sie selbst haben sich dadurch eine Strafanstalt verschafft, in der sie es vorwärtschrittlich noch besser haben werden, als in dem alten Zuchthaus.

Das neue Zuchthaus von Sing Sing ist in verschiedene Klassen eingeteilt, je nach der Art der darin untergebrachten Verbrecher. Für die „vertrauenswürdigsten“ Sträflinge sind 570 Zellen vorhanden, die ein Fenster nach der Hofseite besitzen. Die anderen Sträflinge werden in Räumen untergebracht, die durch Korridore von den großen, breiten Fenstern getrennt sind. In jedem dieser Räume können rund 700 Gefangene untergebracht werden.

Die Einzelzellen sind groß und breit, sind jede mit einem Bett, einem Stuhl und einem Tisch versehen und in Bezug auf die Installation ganz modern eingerichtet. In irgend einer Stunde des Tages erhält jede Zelle Sonnenlicht. Die Sträflinge, die in den oberen Stockwerken untergebracht sind, genießen einen prächtigen Blick auf das Hudsonthal, das sich weithin zu beiden Seiten des Zuchthauses erstreckt. Wünschenswert ist der Mordersellen, aus denen der Weg auf den elektrischen Stuhl führt, daß das neue Zuchthausgebäude 1768 Sträflinge.

Besonders eingehend schildern die New Yorker Blätter die Räumlichkeiten des neuen Gebäudes. Die moderne Technik ist hier überall zur Geltung gekommen. Die Speisen werden den Sträflingen auf Metalltischen serviert. Es fehlt auch nicht an einer großen Kühlkammer, in der Früchte, Gemüse und andere leicht verderbliche Nahrungsmittel aufbewahrt werden können. Eine andere bemerkenswerte Einrichtung ist das Auditorium, das 1800 Personen faßt und eine große Bühne mit allem Zubehör besitzt. Hier werden Konzerte gegeben und Unterhaltungsabende veranstaltet werden. Vor allem aber wird es hier auch Filme zu sehen geben. Die Sträflinge freuen sich auf diese Vorstellungen am meisten. In beschränktem Maße gab es auch bisher in Sing Sing schon Filmvorführungen und gerade dieser Umstand war es, der die Verbrecher zu der Bitte veranlaßte: „Bitte, Herr Präsident, schicken Sie mich nach Sing Sing.“

Die Amerikaner lassen aber auch die religiöse Seite nicht außer Acht und erweitern sich dabei als praktische Leute. Aus dem großen Saal des Auditoriums, in dem Theater gespielt wird und Filme vorgeführt werden, lassen sich im Handumdrehen vier Kapellen herstellen. Man braucht nur Stuhlreihen und Schiebewände in Bewegung zu setzen und die Geistlichen können mit ihrer Predigt beginnen.

Wenn man den Gefangenen den Aufenthalt auf diese Weise so angenehm wie möglich macht, so sollte man eigentlich besondere Sicherungsmahregeln für überflüssig halten. Die Zuchthausleitung denkt darüber aber anders. Sie traut ihren Gefangenen doch nicht über den Weg. Eine hohe Mauer aus Beton und Stahl umgibt das ganze neue Gebäude. Die Mauer wird von acht hohen Wachtürmen überragt. Hier haben dauernd Wachtposten ihren Platz, mit Repetiergewehren und Maschinengewehren ausgerüstet. Von den Wachtürmen aus kann man eine elektrische Lichtanlage in Bewegung setzen, die das Gebäude rings um das Zuchthaus mit der denkbar größten Helligkeit überflutet. Auch Scheinwerfer können von den Wachtürmen aus in Tätigkeit gesetzt werden. Sobald Dunkelheit einsetzt, werden mit Hilfe dieser Anlagen alle Zugänge zu dem Zuchthaus tagesshell erleuchtet. Jede unbefugte Annäherung an das Gebäude wird auf diese Weise zum mindesten sehr erschwert, wenn nicht vollständig unmöglich gemacht. Auch wird es keinem Sträfling gelingen, unbemerkt zu entweichen, wenn er trotz der vorzüglichen Behandlung Lust dazu verspüren sollte.

Hört man wie der Anstaltsleiter von Sing Sing über die ihm anvertraute Herde urteilt, so wundert man sich einigermaßen, daß so strenge Bewachungsmahregeln getroffen worden sind. Er meint, daß man in den Sträflingen Menschen vor sich habe, die sich im Großen und Ganzen den Vorschriften willig fügen. Er zweifle a. B., ob es in Sing Sing durchschnittlich mehr Lügner gebe als außerhalb. Warum dann die Wachtürme, die Scheinwerfer, die Wachtposten, die Maschinengewehre und die Repetiergewehre?

Italien

Wein von der Luette

In dem Dorfe Marino bei Rom, einem durch seinen Weinreichtum bekannten Ort, floß zu Beginn der Woche der Wein buchstäblich in Strömen. Es wurde das Fest der „Weintraube“ gefeiert, das seit Jahrhunderten überliefert ist und bis in die klassischen Zeiten zurückgehen soll. Die beiden öffentlichen Brunnen des Ortes spendeten nicht Wasser, sondern Wein, der eine weiße, der andere rote. In jedem Brunnen fanden Mädchen des Ortes und reichsten den Durstigen von dem köstlichen Raß. Es erhielt aber jeder nicht mehr als ein Glas auf einmal. Der Zubrang war so groß, daß es wohl keinem gelungen ist, zweimal bis an die Stätte des Freitrunkes vorzudringen.

Eine Liebe, die dreißig Jahre Geheimnis blieb

Die Verhaftung einer zweiundfünfzigjährigen Frau namens Concetta D'Anno, die seit dreißig Jahren als Mann verkleidet in einem Arbeiterviertel Neapels lebt und unter dem Namen Alfonso Quelli bei allen bekannt und beliebt war, hat wegen der abenteuerlichen Geschichte der Verhafteten nicht geringen Aufsehen erregt. Die D'Anno lernte vor etwa dreißig Jahren einen verheirateten Mann kennen und wurde bald dessen Freundin. Sie überredete deshalb auch von ihrem Geburtsort Fiorigrotta nach Neapel, um dem Geliebten nahe zu sein. Um sich aber vor dem Vorn und der Rache der betrogenen Frau zu sichern, erdachte sie einen Kriegsplan. Sie verwandelte sich in einen Mann, schnitt sich das Haar ab und trug von nun an nur noch Männerkleidung. Da ihr Freund, der noch heute in einem Zementwerk in Neapel die Stelle eines Aufsehers bekleidet, ihr in der Fabrik eine beschöne Anstellung verschafft hatte, lebte sie von ihrer Hände Arbeit und erwarb sich allgemeine Achtung. So konnte das Paar ein Weinschmaler hindurch seine Beziehungen aufrecht erhalten. Die beiden galten sogar bei den Leuten als vorbildliche Beispiele einer unerschütterlichen Freundschaft, die allgemein bewundert wurde. Wie die D'Anno im Verborgenen bekannte, hatte sie ihr Freund sogar mit der Waise bekannt gemacht. Sie war häufig zum Essen eingeladen, und in der Unterhaltung wetteiferte die betrogene Frau mit der Waise im Lob des Vaters und Liebhabers.

Türkei

Türkische Geheimgesellschaften

In Smyrna ist die Polizei einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen, die aus Türken, Armeniern und Persern besteht. Die unmittelbaren Zwecke der Gesellschaft sind nicht politischer Art. Vielmehr sind die Anhänger der Gesellschaft nach dem alten Glauben ergeben, wie er in den Sultanszeiten herrschte und haben sich zusammen getan, um ihn weiter gemeinsam auszuüben. Die in Smyrna entdeckte Gruppe ist offenbar nur der Zweig einer weitverbreiteten Organisation, die ihr Hauptquartier in Konstantinopel hat. Aus den zeitlichen Berechnungen der Gesellschaft ergibt sich, daß ihre Mitglieder der gegenwärtigen Regierung feindlich gegenüberstehen. Die türkische Regierung ist deshalb auch entschlossen, streng gegen die Gesellschaft vorzugehen und unnachsichtlich Bericht zu halten.

Rußland

Eine Zeitung für die Jäger

Um einem dringenden Mangel abzuhelfen, erscheint in Moskau seit kurzem eine Zeitung für Jäger. Da die Jäger aller Länder dieselbe Sprache sprechen, so ist die Zeitung für die Gesamtheit des jährenden Volkes im Orient wie im Westen bestimmt. Sie soll nicht über die Jägererfolge berichten, sondern über das, was die Jäger besonders interessiert, über das Leben und Treiben ihrer „Könige“, über große Jägererfolge, über den legitimen oder illegitimen Pferdehandel, über das Weisagen und was sonst geeignet sein mag, die Aufmerksamkeit eines Jägerlesers zu fesseln. Eine Schwierigkeit scheint der neuen Gründung allerdings im Wege zu stehen. Wieviele Jäger können lesen und schreiben?

Bettelei durch die Post

Die Post der reichsten Leute der Welt besteht zu einem großen Teil aus Bettelebriefen. Der verstorbenen Lord Rothschild hielt sich a. B. einen Sekretär, der nichts anderes zu tun hatte, als die an ihn gerichteten Bittschreiben zu lesen und ihm darüber Bericht zu erstatten. Erst kürzlich wurde bekannt, daß nach dem Tode des englischen „Tabakkönigs“ Wills die Witwe durchschnittlich

3000 solcher Schreiben in der Woche

bekam, und eine andere reiche englische Dame, Lady Doughton, erhält seit Monaten etwa dieselbe Menge wöchentlich. Frau Wills nahm häufig solcher Briefe aufs Geratewohl und schickte an ihren Rechtsanwalt eine große Summe, um sie nach vorheriger Prüfung der Verhältnisse unter die Briefschreiber zu verteilen. Drei Wochen später wurde ihr das Geld vollständig wieder zurückgegeben; denn der Rechtsanwalt hatte festgestellt, daß es sich in allen Fällen um Betrugsmanöver handelte.

Die Zahl von geschickten und gebildeten Personen, die sich durch das Schreiben solcher Briefe ein häßliches Jahreseinkommen sichern, scheint nicht gering zu sein. Es gibt auch auf diesem Gebiet Meister, die die Kunst des Bettelebriefes zur höchsten Vollendung ausgebildet haben.

So hat vor einigen Jahren in London ein gewisser George Stevenson, der sich selbst rühmte, sich mit Bettelebriefen ein Vermögen erworben zu haben. Er hatte studiert und war Lehrer gewesen, sank aber dann immer tiefer herab und besand sich mit 35 Jahren als mittelloser Bogenschütze an den Ufern der Themse. Eines Tages, als er wieder keine Unterfind hatte, fand er zufällig ein Stück weißes Papier. Da er einen Bleistift in der Tasche hatte, so schrieb er einen verzweifeltsten Hilferuf an den Vater eines seiner früheren Schüler, dessen Adresse er wußte. Er bat ihn, ihm 20 Mark zu schicken, und fügte als Nachschrift hinzu, daß er den Brief nicht frankieren könne, da er kein Geld für eine Marke habe. Diese Nachschrift brachte ihm ein Geschenk von 200 Mark, und bei dem vorerwähnten Diner, daß er sich daraufhin getraute, kam er zu dem Entschluß, sein künftiges Dasein auf dieser Erfahrung zu begründen. Er

Persien

Der Frauenschleier auch in Persien abgeschafft

Schah Riza Khan, der Herrscher von Persien, hat Ende der vorigen Woche einen Befehl erlassen, wonach der „Purdah“, der seit altersher in Persien übliche Frauenschleier, in Zukunft nicht mehr getragen werden soll. Der Schah soll gehofft haben, daß persische Frauenanständig keine häßlichen Anblick. Wäre dies der Fall, so müßte man das Gesicht natürlich bedecken. Da aber das Gesicht der persischen Frauen schön sei, so könne man es die Welt auch sehen lassen. Persien folgt dem Beispiel der Türkei, wo der Frauenschleier von Kemal Pascha schon seit geraumer Zeit abgeschafft worden ist. Wie es scheint, will der persische Diktator auch in anderen Punkten dem Reformbeispiel seines türkischen Kollegen folgen.

Japan

Die „Liebenswürdige Woche“ in Japan

Für die im November stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten am japanischen Hofe werden im ganzen Reiche der ausgehenden Sonne schon seit langem umfassende Vorbereitungen getroffen. Auch die Verwaltung der Tokio-Eisenbahn trägt dazu ihren Teil bei. Sie hat soeben eine Verfügung erlassen, daß während einer Woche lang alle Eisenbahnangestellten und -beamten, alle Gepäckträger und Arbeiter „in ständiges Lächeln zeigen sollen, das Gepäck vorsichtig zu behandeln haben und jedesmal, wenn sie angetreten werden, eine Verbeugung machen müssen“. Lächeln und Verbeugungen werden aber nicht nur von den Eisenbahnern verlangt, auch das Publikum soll sich während dieser „Liebenswürdigen Woche“ von seiner besten Seite zeigen. Daher hat man in den Zügen zweihunderttausend Flugblätter verteilt, in denen die Reisenden gebeten werden, gegen die Beamten nicht grob zu werden. Man will auf diese Weise Angestellte und Publikum rechtzeitig daran gewöhnen, die vielfachen Unannehmlichkeiten, die bei dem anfänglich der Krönungsfeier zu erwartenden Massenandrang unvermeidbar sein werden, mit Gleichmut zu ertragen.

Amerika

Dreimal von demselben Mann geschieden

Einen Scheidungsrekord hat zweifellos Frau Josephine Hillwein in Chicago erzielt. Sie wurde dieser Tage zum dritten Male von demselben Manne geschieden. Ihre erste Ehe mit Edward Hillwein fällt in das Jahr 1921. Ein Jahr später wurde sie bereits geschieden um im Jahre 1923 eine zweite Ehe mit ihrem Manne einzugehen. Diese Ehe wurde am 19. April 1927 geschieden und einen Tag später wieder erneuert. Jetzt ist sie abermals in die Brüche gegangen. Die Frau erklärte dem Richter, daß sie nunmehr genug habe. Aber wer kann wissen?

Der Schwiegermutterklub

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat sich in Indianapolis in den Vereinigten Staaten ein recht origineller Klub gebildet. Sämtliche Mütter dieser Stadt, die im Besitz von heiratsfähigen Söhnen sind, haben sich zu einem Klub der Schwiegermütter zusammengeschlossen. Beside dem jungen Mann, der es auf die Hand einer dieser Töchter abgesehen hat! Er wird auf Herz und Nieren geprüft. Man teilt seinen Namen dem Klubsekretariat mit, das den Gehaltsbewerber scharf unter die Lupe nimmt. Nachforschungen werden angestellt über Alter, Beruf und Vermögen. Seine Vorzüge und seine Fehler werden registriert, sein Charakter wird kritisch betrachtet. War er schon einmal verlobt, so sucht man nach den Gründen für den Rückgang der Verlobung. Sind alle Auskünfte günstig, dann erst findet der Kandidat Gunst in den Augen seiner Schwiegermutter. Es soll vorgekommen sein, daß manchem Jüngling die Prüfungzeit zu lange gedauert und er es sich inzwischen anders überlegt hat; Mutter und Tochter blieben dann als abgewiesene Schwiegermutter und Braut auf dem Schlachtfeld zurück und konnten sich im Klub der Schwiegermütter trösten lassen.

Schrieb von nun an regelmäßig Bettelebriefe, aber nur an die Verwandten von früheren Schülern oder an Bekannte aus seiner Studentenzeit. Dabei bediente er sich aber der verschiedensten Namen und Maskierungen, um seine gewerbsmäßige Tätigkeit zu verhehlen. Er nahm auf persönliche Eigenschaften der Adressaten Rücksicht und wußte sie bei ihrer „Schwachen Stelle“ zu packen.

So wußte er a. B., daß einer seiner Schüler eine sehr reiche Tante hatte, deren Mann geschäftliche Verluste erlitten hatte, weil er sich von der methodistischen Kirche zur anglikanischen Kirche gewandt hatte. Stevenson schrieb nun einen langen Brief, ein wahres Meisterwerk des Stils, in dem er erzählte, er sei bis vor wenigen Jahren Schullehrer an einer methodistischen Anstalt mit einem großen Gehalt gewesen. Da er aber eine starke Neigung zur Hockliche in sich entdeckt habe, hätte er seine Stellung aufgegeben und sei nun brotlos; ob ihm die Dame vielleicht einen neuen Posten verschaffen könne. Er

bekam daraufhin einen Scheck über 2000 Mark.

Dieses eigenartige Geschäft betrieb der Schwindler jahrelang, bis er sich eines Tages in seiner Schlinge fing. Er hatte an eine reiche alte Dame, die glaubte, daß sie ein Mittel gegen den Krebs besäße, eine lange rührende Geschichte geschrieben von seiner Frau, die an Krebs sterben müsse. Da er wußte, daß die alte Dame der Kranken einen Besuch machen würde, hatte er sich eine Frau engagiert, die in einer elenden Stube die Krebskranke spielen mußte. Die Wohltäterin erschien auch und hinterließ einen Scheck; als aber Stevenson dann diesen wollte, weigerte sich seine Helferin, ihn herauszugeben. Während benachrichtigte der Schwindler die Polizei, der die Frau alles gestand, worauf Stevenson mit ihr zusammen verhaftet wurde und der ganze Schwindel herauskam.

Das Schreiben von Bettelebriefen betrieb eine Bande von Räubern nur so nebenbei. Die schickten Bittschreiben an Männer und Frauen, die sie als reich und wohlhablich sahen. Bekamen sie einen Scheck, so benutzten sie ihn als Vorlage, um weitere Schecks anzufertigen. Erhielten sie nur bares Geld, so wurde dieses „mitgenommen“.



Seifen-Rennert
in allen Stadtteilen die beliebte Einkaufsquelle der sparsamen Hausfrau



Parfümerien, nur beste Fabrikate, Seifen sowie sämtliche Wasch- u. Putzmittel in unübertroffener Auswahl bei stadtbekannter Billigkeit

Kraftwagenverkehr Gartenstadt.
Am Montag, den 22. Oktober 1928 wird bis zur Gartenstadt ein Kraftwagenverkehr aufgenommen.
Für die Benutzung des Kraftwagens gilt der Tarif der Stadt. Straßenbahn; die Strecke Waldhof-Gartenstadt zählt als eine Teilstrecke.
Die Wagen fahren:
a) Werktags:
von 8.00-8.30 alle 5 Minuten
von 8.30-12.30 alle 20 Minuten
von 12.30-13.30 alle 5 Minuten
von 13.30-18.00 alle 12 Minuten
von 18.00-20.00 alle 20 Minuten
b) Sonn- und Feiertags:
von 7.00-12.00 alle 20 Minuten
von 12.00-18.00 alle 12 Minuten
von 18.00-20.00 alle 20 Minuten.
R a n n e i m, den 18. Oktober 1928.
Oberbayerische Straßenbahn-Gesellschaft N.-G.

Jagd-Versteigerung.
Am Samstag, den 27. Oktober d. J. nachm. 3 Uhr, wird im Rathaus in Heddesheim der Jagdbezirk Distrikt I westlicher Teil, etwa 500 ha, Anschlag 1500 M., der Gemeinde Heddesheim öffentlich versteigert.
Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die sich im Besitze eines Jagdpasses befinden und sich durch ein schriftliches Zeugnis des Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses, kein Bedenken obwaltet.
Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt auf dem Rathaus zur Einsichtnahme durch die Beteiligten auf.
Heddesheim, den 17. Oktober 1928.
Der Bürgermeister. 12622

Die Schwerhörigen und Ertaubten
In Mannheim und Umgebung vereinigen sich auf vielfachen Wunsch zu einer Ortsgruppe des Südd. Vereins für Schwerhörige. Es ergeht allgemeine Einladung zu der Gründungsversammlung am Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr im Versammlungslokal der Landluische, D. S. L. Vortrag des Landesvorsitzenden: „Die unterliegen mit den Schwerhörigen im harten Daseinskampf“ mit Benutzung eines elektr. Hördorrs. Anschließend Ausprobieren empfehlenswerter Hörrohre und elektr. Apparate. Alle Schwerhörigen und Ertaubten sind herzlich willkommen.
Südd. Verein für Schwerhörige und Ertaubte Zwingen, Hauptkammerstraße 33a.

Neuralgie?
dann
Citrovanille
IN APOTHEKEN
Ruch während - Jahreszeit bewahrt -
Reiz Nervenzellen - Keine Magenbeschwerden

Miet-Gesuche

Gutgeh. Metzgerei
In aut. Lage zu mieten gesucht, Ausführliche Kua. u. B. J. 155 an die Geschäftsstelle. *4625

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Zubehör, in guter Gegend per 1. 10. gesucht. Angebote unter B P 181 an die Geschäftsstelle d. Z. 4287

Geräumige, sonnige 6 Zimmer-Wohnung
mit Veranda oder ar. Balkon, Bad, Zentralheizung, in aut. Lage, v. 1. April 1929, früh zu mieten gesucht. Kua. u. Preis u. T G 59 an die Geschäftsstelle. *4597

Junger Ehepaar sucht 2 Zimmer u. Küche
neuen Anstoßverhältnis. Miete kann 1/2 Jahr vorbezahlt werden. Prima-Karie vorh. Angeb. u. S X 60 an die Geschäftsstelle. *4576

Wetter, gut situiertes Ehepaar ohne Kinder sucht 1-2 leere Zimmer
separat, zu mieten. Miete w. voranzubeh. Angeb. unt. B G 153 an die Geschäftsstelle. *4628

Beamter sucht 4008 leere Mansarde
Kua. u. T M 64 an die Geschäftsstelle. *4617

Wid. Bedenkender würde in Ros. gerat. luna. Kunstmalerei einfach, helles möbl. Zimmer
zur Verfügung stell. Gest. Zuschr. unt. B N 159 an die Geschäftsstelle. *4617

Sep. Part.-Zimmer
bedeut. möbl. mögl. Licht Zentralheizung u. Badanlage v. L. 11. von berufstät. la. Dame gesucht. Kua. u. B Q 43 an die Geschäftsstelle. *4596

Solider, luna. Mann sucht 4590 möblierte Schlafstelle
Angebote unter B Z Nr. 27 an die Geschäftsstelle d. Z. 4287

300 Mark
gegen Rückzahlung in 3 Monatsraten und hohen Zins sofort zu leihen gesucht. Gest. Zuschr. unt. T F 58 an die Geschäftsstelle d. Z. 4504

Heirat
Solteres vermittelte Frau Schmid, T 1, 3 24887

Heirat
Ein. 32 J. wünscht mit neit. Mäd. (auch Witwe) i. Briefwechsel, zu treten auch spät. Anfahr. unt. T Q 65 an die Geschäftsstelle. *4015

Strümpfe

Sie sind an unsere großen Leistungen gewöhnt, dennoch staunen Sie über unser heutiges Angebot!

Damen-Strümpfe Waschseide, dauerhaftes Gewebe mit Naht, Doppelsehle und Hochferse	75
Damen-Unterzieh-Strümpfe nahtlos, gut verstärkt reine Wolle	78
Damen-Strümpfe feiner Makoflor, weiche anschmiegsame Qualität in schwarz u. hübschen Modellen	95
Damen-Strümpfe Seidenflor, nur auserlesene Qualitäts-Erzeugnisse, mit kleinen Schönheitsfehlern bedeutend unt. Preis	1.65
Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, vorzügliche Strapazierware mit schönem Seidenglanz, großes mod. Farbensortiment	1.75
Damen-Strümpfe Bemberg-Seide, hervorragende Qualität, feinmaschig u. elastisch, nur neueste Modifarben „Blaustempel“	1.95
Damen-Strümpfe reine Wolle, feine weiche Qualitäten, in prakt. Farb., fast fehlerfrei	2.95
Damen-Strümpfe Waschseide, mit Flor hinterlegt, elegant und von größter Haltbarkeit, in soliden Farben, II. Sortierung	2.45
Damen-Strümpfe Dauerseide, ein Strumpf von besond. Strapazierfähigkeit, unsere bekannte Spezialmarke	2.75
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide plattiert der elegante Strapazierstrumpf feinsten Qualität, II. Sortierung	2.95
Damen-Strümpfe feinste Waschseide, mit Wolle hinterlegt, ein Edelerzeugnis für höchste Ansprüche	4.50
Herren-Socken aus Garnresten, unverwundliche Strapazierware	68
Herren-Socken in modernen Jacquardmustern, gute, dauerhafte Qualitäten	95
Herren-Socken reine Wolle, 2x2 gestrickt, grau und kamelhaarfarbig	1.25
Herren-Socken Wolle, feine gewebte Ware, in neuen, aparten Dessins, hervorragende Qualität	1.95
Kinder-Strümpfe reine Wolle, 1x1 gestrickt, extra langer Schaft, Steigerung 20 Pfg., Größe I	95
Kinder-Schlupfhosen Kunstseide gemustert, mit angeraumtem Futter, fehlerfreie Qualität	48
Damen-Schlupfhosen kräftige Qualität, mit angeraumter Innenseite	1.25

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster am Paradeplatz, sowie die Sonderauslagen im Erdgeschoß.

Fortsetzung des billigen Handschuh-Sonderverkaufs!

Schmoller

Mannheim Paradeplatz

Die Magie des Wortes in der Zeitungsanzeige muß die Käufer heranziehen

UFA-PALAST
im
PFALZBAU
Fernruf 62871 Ludwigshafen a. Rh. Fernruf 62871

Ab heute bis einschl. Mittwoch, den 24. Oktober



Woyzeckbinden

Ein heiteres und amüsantes Lustspiel, das die Zuschauer aufs höchste belustigt.

Regie: J. und L. Flack. — In den Hauptrollen:

Ernst Verebes, Truus van Alten
Leo Peukert, Lotte Loring, Gg. Alexander
Hilde Karoff, Hermann Picha

Großes Beiprogramm

Auf der Bühne:

Gastspiel des beliebten Pfälzer Trachten-Ensembles

Die Pfälzer Krischer

Preise von Mk. 0.90 bis Mk. 2.50

Wochentags: **4.00** **6.15** **8.30**
Sonntags: **2.30** **4.30** **6.30** **8.30**



Meine bewährten Winterqualitäten
DAMENSTRÜMPFE
extra schw. Maccosquin, gute Herbstlachen, 2.90, 1.95
reine Wolle, gewebt, schwarz und farbig, 2.95, 2.95
prima Cachemirwolle, englische Sohle . . . 4.50
Wolle mit Seide, sehr elegant . . . 5.50, 4.75
Bambusgarn, Goldlempel, feinfarbig . . . 4.20, 3.75
Wolle mit Seide, strapazierfähig . . . 3.50, 2.95
HERREN-SOCKEN
reine Wolle, 2x2 gestrickt, grau . . . 1.45
Cachemirwolle, schöne Dessins . . . 2.95, 2.50
Wolle mit Seide, moderne Muster . . . 1.45
KINDER-STRÜMPFE
Wolle platt m. Lauf-Gr. 7 5 8 1
masche gestrickt 2.20, 1.90, 1.50, 1.10
m. Kammgarnwolle schwarz, farbig 2.-, 2.50, 2.-, 1.50

Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in all. Qualität.

Herzberg
Mittelstraße 16

Alle älteren Leute

Sollten jetzt dafür sorgen, die Widerstandskraft ihres Körpers zu erhöhen, damit sie von den Gefahren des Winters verschont bleiben.
Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß durch eine Defekur die natürlichen Schutzkräfte des Körpers vermehrt und gehärtet werden.
Durch Blutreinigung u. Säfterneuerung wirkt „Chemiker Sybels Defekur“ ungemein erfrischend und verjüngend auf den Organismus, stärkt dabei die Nerven und befreit das Blut von Giftstoffen. Auffällig gibt die Prognose: „Ein Weg zur Gesundheit.“

„Chemiker Sybels Defekur“
ist das Blutreinigungsmittel aller.
Packung RM. 1.—
Niederlagen:
Drogerie Ludwig & Schüttelheim, O. L. 1 und Friedrichsplatz 19.
Storch-Drogerie, H. 1. 16, am Marktplatz.
Krappmühl-Drogerie, Schweigingerstraße 159.
Kedar-Drogerie, Mittelstraße 2a.

Brasilian. Maté-Tee

Halt diesen Tee und Kaffee. Frei von Zoffeln und Teufel für Herz, Nieren, Darm, Blasen, Nieren-Kranke u. für Gelunde. Paket 1.00.
Storch-Drogerie, Marktplatz, H. 1. 16.

Farbige Schuhe können Sie selbst ausführen mit „Willbra“ Stärke 90 Pfg. 11942
Storch-Drogerie, Marktplatz, H. 1. 16.

Nur heute und morgen
zwei Volks-Festtage
in den Nachmittags-Vorstellungen von 3.30 — 6.50 sehen Sie zu ganz kleinen Preisen 70 J und 90 J usw.
den **Emil Jannings** Großfilm
Sein letzter Befehl
Ein großes Drama in 10 Akten.
Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm.
Anfang: 3.30, 5.45, 6.00, 8.15 Uhr.
Palast-Theater

SCALA
Ab heute bis Montag
Grete Mosheim

in
Die kleine Sklavin
Der Leidensweg eines armen Mädchens nach dem gleichnamigen Schauspiel v. Dieffenhach.
Außerdem:
das bekannt gute Beiprogramm!
Orgel-Solo: „Verschämte Liebe“, Walzer v. Paul Lincke.
Anfang wochentags 5 Uhr. Sonntag 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Wurstwaren u. Konserven für wenig Geld:

Nordd. Hartwurst u. Pfefferkörner, ganz Wurst	1.45 an
Gek. Schinken, ff. Schinkenspeck	1/2 Pfund 50
Allerf. Thür. Fleischsalat in Mayonnaise	1/2 Pfd. 65
Leber- und Rotwurst	Pfd. 40
Delik. Würstchen D. 4 Stück	48
Pumpernickel, Schwarzbrot	Paket 14
Chesterkäse, Kräutercreme	Schachtel 48
Romador, Camembert Sch.	25
Fett Pf. 60, Milch Dose	30 u. 60
Teebutter	1/2 Pfd. 95
Honig	1 Pfund-Glas 1.35
Vollfette Camembert, Emmentaler Käse	6 Stück 90
Karotten gesch. Dose	33 u. 40
Jg. Erbsen mit Karott.	48 u. 55
Jg. mittl. Erbsen Dose	50 u. 98
Jg. Schnitt- u. Brechbohnen, Jg. Gem.-Erbsen	1.43, 65
Ananas i. Scheiben D.	48 u. 90
Erdbeeren, Aprikos. D.	90, 1.85
Vierfruchtmarmelade 17H-1.78	
Apfelgelee, halbfest 17H-1.10	
Mirabellen, Reineclauden	2 Pfund-Dose 1.15
Bananen, Weintrauben	Pfund 38 Pfg.

Sonder-Angebot
Aus eigener Konditorei:
1 Rahnkuchen im Karton 95 Pfg.
1 Mandelkuchen mit Butter u. Sahne i. K. 95 Pfg.
1 Schwarzwaldtorte im Karton 1.25

Schmoller
Mannheim Paradedplatz

Das Ereignis der Saison!
Großes Wiener Festkonzert
unter persönlicher Leitung
des früh. K.u.K. Hofball-
musikdirektors
Johann Strauss
mit seinem Wiener Orchester
Karten
Mk. 1.- bis 3.-
an den bekannten Stellen
Am Sonntag 11-13 und ab 15 Uhr
im Rosengarten - **Ohne Bewirtschaftung**
Im Nibelungensaal am Sonntagabend 20 Uhr.

Metzgerei Mannheimer
H 7, 38 verkauft H 7, 38
Kalbfleisch hierfür **90**
Schlichtung
Hagest u. Dagen, Vfb.
Rotelet Pfd. 95
Frisches Ochsen- u. Rindfleisch . . . 95
Frisches Fleisch . . . Pfund 70, 60
Schweineapp. 1.00, Schweinebr. 1.10
mager 1.20
Alle Sorten gute Würstwaren
H 7, 38 billig und gut H 7, 38

Verkäufe
Büro- und Betriebsgebäude
nähe dem Zentrum der Stadt, an zwei Straßenfronten gelegen, mit ca. 2000 qm ausbaufähigen Bodenflächen (3-4 Stockwerke), für Lager- und gewerbliche Zwecke, besonders geeignet.
Interessenten wollen Angebote unter Q X 195 an die Geschäftsstelle d. B. B. einreichen.

Lastkraftwagen
Büssing 3 1/2 t., Bergmann 3 t., Adler 3 t. in tadellosem Zustande, spottbillig zu verkaufen. Weiteres 3 und 5 Töner, zum Teil reparaturbedürftig, abzugeben. Günst. Gelegenheit für Händler u. Reparaturwerkstätten.
Kramag, Würzburg
Telephon 3647

Lieferwagen
1 1/2 Ton. Ford zu verkaufen. Angebote unter B. 27 an die Geschäftsstelle.

Schreiber
Neue **Marinaden**
aus frischen Fischen hergestellt, zart und weißfleischig in pikanter Sauce.
Bismarckheringe
Rollmops
Bratheringe
1 Liter-Dose **90** Pfg.
In den Läden:
T 1, 6, L 12, 10, Gontardplatz 9, Seckenheimerstr. 63
Langerötterstraße 1
Kabeljau in Aus- **56** Pfg.
5% Rabatt

Schreiber
Verkäufe
Kisten
verschiedene Größen, billig abzugeben.
Gedr. Reuherz, K 3. 21.
Telephon Nr. 270 99.
1 Quadratmeter für 12-14 Jahre, billig abzugeben. *456
In circa. Einem Koffer 14, 4 Stück, Größe selbe deutsche Dose
von Dingmann abzugeben. Preisliste, Straße 25, part. Unte. *4200

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 29. Oktober 1928
Vorstellung Nr. 49. Miets C Nr. 7
Trommel in der Nacht
Drama von Bert Brecht - Inszenierung: Heinz Dietrich-Kentner - Bühnenbild: Dr. Eduard Löffler
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Personen:
Andreas Kragler Raoul Alster
Anna Balicke Marga Dietrich
Karl Balicke } ihre Eltern Wilhelm Kolmar
Amalie Balicke } Lene Blankenfeld
Friedrich Murk, ihr Verlobter Ernst Langbein
Babusch, Journalist Bum Krüger
Glubb, der Schnapsbändler Karl Haubenreißer
Picadillybarmanke Karl Marx
Zibebonmanke, sein Bruder Joseph Renkert
Der besoffene Mensch Joseph Renkert
Bulltrötter, ein Zeitungskolport. Fritz Linn
Laur Joschim Mühling
Auguste Prostituierte Helene Leydenius
Marie Isabella Breef
Eine aufgeputzte Frauenperson Julie Sanden
Ein Mann Hans Godeck
Ein anderer Mann Georg Köhler
Noch ein Mann H. Dietr. Kentner

APOLLO

Nur noch bis Sonntag, abds. 8 Uhr
Es liegt in der Luft

Der Sensationserfolg wie
in Mannheim selten sah S313
Lesen Sie die gesamte Mannheimer
Presse

Volks-Theater

U 1, 6 Breitestraße

Spielplan von Freitag bis Montag
Erstaufführung für Mannheim

Fred Thomson
in seinem neuesten
Wild-Westfilm

Der gefährliche Feigling
7 abenteuerliche Akte

Der große Gesellschafts-Film
Die Rache des Marquis Dokama

6 fabelhafte Akte mit
Dary Nole - Ernst Höcker
Hoe-Sie-Ung. - u. a. u.
Wochenchau - Naturfilm

Spielplan v. Dienstag bis Donnerstag

Falschmünzer

Detectiv-Großfilm in
7 spannenden Akten
Hauptdarsteller:
Colette Brettl
Paul Samson Körner
Herrmann Pilsch u. a. m.

Die Dame im Auto

Schauspiel in 5 Akten
mit Ruth Weyher,
Werner Pitschau
Wochenchau - Naturfilm

Tanzschule Heß

Neue Kurse nächste Woche, Ehepaare,
nicht mehr ganz junge Damen u. Herren
u. Anfänger, Einzelunterricht. Anm. 4-8,
Sonntag 10-12 Uhr. S26



Gefütterte Ia Seidenschirme

40# 7.-	40# 10.-	45# 11.-	35# 7.50
50# 9.-	50# 13.-	55# 15.-	40# 9.50

Ferner: 609
Stuhl, Zubehör zum Selbstverfertigen von Lampenschirmen.
Neu überziehen billig
Alle anderen Beleucht.-Körper u. Apparate billigst
G. Schuster
E 3, 7 E 3, 7

Schlafdecken

in unübertroffener Auswahl 12014
Jacquard reine Wolle
Kamelhaar
M. 5.75 M. 11.- M. 29.25
Tuchlager Keller, Seckenheimerstraße 80.

Stukkateure

die sogenannten Stuckmarmor in vor-
züglicher Ausführung fertigen, werden um
ihre Adresse gebeten unter Z O 110 an die Be-
schäftigte dieses Blattes. 6488

Wer übernimmt die Ausführung
von Reparaturen an
elektrische Seitzmaschinenheizungen
Schaft- und Motoren-Anlagen?

Gefl. Angebote unter A L 122 an die Be-
schäftigte dieses Blattes. 6488

Schwed. Massage
und Peilgymnastik
Telephon Nr. 20348
Goethestraße Nr. 10, III
6474

Betty Backe
Schwed. Heilgymnastik
Diplom Stiefelstil

ALHAMBRA

Heute Freitag

beginnen wir mit den
Auführungen eines auserlesenen Großfilmes
von internationaler Prägung:

Eva in Seide



Nach dem bekannten Roman
„Nuttchen“
von Hans Klein.

In der Titelrolle:

LISSI ARNA

die aus dem Film „Katzensteg“ noch in bester Erinnerung ist.

Weitere Mitwirkende:

Walter Rilla, Margarete Kupfer
Curt Vespermann, Alexander Murski
Leopold v. Ledebour, Olga Limburg

Einem wunderbaren Roman liegt der Stoff dieses Films zugrunde.

Der überraschende Aufstieg einer schönen Frau, die sich aus einem armen Berliner Mädels zur umschwärmten und begehrten Weltkönigin entwickelte - der Industriebäuer, Könige von heute und Prinzen von gestern dienend zu Füßen liegen.

Aufnahmen in Paris und Monte Carlo, sowie anderen Städten internationaler Geselligkeit verleihen dem Film seinen eigenartigen, großstädtischen Rhythmus.

Ausgewähltes Beiprogramm

Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Unser Publikum ist begeistert über den neuesten Großfilm:



Die schwache Stunde einer Frau
Nach der Novelle von Stefan Zweig.

In den Hauptrollen:

Vivian Gibson — Elga Brink
Gustav Fröhlich — Bruno Kastner

Was empfindet eine Frau, wenn sie Geheimnisse vor ihrem Gatten hat?
Ein Eheproblem, mit Zartheit und Delikatesse behandelt

Außerdem:

Pat und Patachon

In einem 6 Akter Lustspiel

Eine wirklich unerhörte ulkige Geschichte dieser lustigen Gesellen, die allen Wirrnissen des Lebens die heitere Seite abzugewinnen wissen.

Nachm. von 3-5 Uhr kleine Preise 0.70, 0.90 usw.
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.10 Uhr



Ein Joe-May-Film der Erich-Pommer-Produktion der Ufa

Regie: **Joe May**

Hauptdarsteller:

Gustav Fröhlich
Dita Parlo, Lars Hanson

Joe May, der berühmte deutsche Regisseur, hat hier ein Film-Kammerspiel von tiefsten seelischen Wirkungen und spannendster Schicksalsgestaltung geschaffen, das sich würdig den größten Schöpfungen der letzten Jahre anreihet. 13426

Wo	4.00	6.10	8.20	Musikal. Illustration
So	2.00	4.00	6.10	Otto Hürzer

Ufa-Theater

ACHTUNG
Automobilisten
Reparaturen

Jeder Fachmann ist begeistert!

Ausgeschliffene Automobilzylinder werden auf neuester Spezialmaschine D. R. P.

poliert (geläppt, gehont)

Dadurch werden erreicht:
Höhere Leistung des Motors
Längere Lebensdauer der Kolben.

Trotz erhöhter Präzision niedrigste Preise.

C. Benz Söhne, Ladenburg i. B.
Telephon 123 und 34. 64207

Haarausfall, bei freistehender Kahlheit und Schuppen hilft Könen eine Kopfmassage mit Dr. Schneiders Wisnenschel-Zinkur und Drennerellaf.

Blasse M. 1.50 bis 5.- 11976
Storchen-Drogerie
Marktplatz, H 1, 15

Ohne Anzahlung
im Rahmen eines monat. Kredits auf Teilzahlung erhalten Sie von reicher Südd. Tuchgroßhandlg. Herren- u. Damenstoffe, prima Romingarn, Andemer Jadrilase, Seidenstoffe in allen Farben u. Arten, von erster Webfabrik komp. Wäschestoffungen für Damen u. Herren in nur ausgedehnten guten Qual. Ia. Schneider u. Schneiderinnen werden gestellt. Anfragen sind an S. Göttsch, Mannheim, Akademiestraße 7, zu richten. Warenbeginn ab 1. 1. 29. *1590

Kaufe Herrenkleider
Schuhe, Plandschelle
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474 67

Die Stadt
Steinau an der Straße
Preis 3000 Mark
d. viel Waldbesitz hat u. nur 100% Holz. Aufträge erledigt, in Wasser- u. Strompreisen sehr niedrig
gewährt neuansiedelnder Industrie ganz außerordentliche Vorteile.
Städtischer Geldanleihe an der Hauptstraße Frankfurt-Berlin.
Häuser u. Magaz. 12010



STRÜMPFE

veröffentlicht heute an dieser Stelle nach Inbetriebnahme ihrer bedeutend erweiterten Räume die ersten Angebote

Damenstrümpfe Seidenmacco „Der Strapazierstrumpf“	Herren-Socken reine Wolle, 1x1 gestrickt, kräftige Qualität
Damen-Unterziehstrümpfe reine Wolle	Herren-Socken in hübscher Ausmusterung Strapazierware
Damenstrümpfe Fior la. fehlerfreie Ware, besonders feinfädig	Herren-Socken elegante Fantasie-muster u. Socken mit Wolle orig. engl. das Beste in Qualität
Damenstrümpfe Waschseide, fast fehlerfrei in modern. Farben	Herren-Sportstrümpfe für Knickerbocker, reine Wolle, in den elegantesten Mustern
Damenstrümpfe Bembergseide, nur beste Qualitäten mit kl. Fabrikations- fehlern 2,60	Damenstrümpfe Seide plattiert, innen Fior, außen Seide, unsere bewährte Qualität
Damenstrümpfe reine Wolle, Doppel- sohle und Hochferse „Orig. englisch“	Damenstrümpfe reine Wolle, der moderne engl. Woll- strumpf, gestrickt
Damenstrümpfe reine Wolle, prima Qualität mit farbiger Kante, doppelte engl. Sohle	Kinderstrümpfe 1x1 gestrickt solider Schul- strumpf Größe 1 jede weitere Größe 9 Pfg. mehr

So günstig kaufen Sie in Zukunft im neuen Hirschland haufe

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster!

Hirschland MANNHEIM AN DEN PLANKEN

STETTER Anzugstoffe
J. Groß Nachfolger Ulster- und Paletotstoffe
Marktplatz F 2,6 Hosenstoffe in den bekannt guten Qualitäten

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

Damenhüte

kauft man immer am vorteilhaftesten im 11878
Spezial-Damenhutgeschäft
Beachten Sie daher meine große Ausstellung.
Sie finden stets das Neueste in preiswerter Ausführung.

Hugo Zimmermann, N 2, 9, Kunst-Straße
Spezial-Damenhutgeschäft.

Gebr. Glaser, Jena
Pianofortfabriken
gegr. 1880
Infolge restloser Ausnützung aller neuesten technischen Einrichtungen und jahrzehntelanger Erfahrungen
PIANOS
von besonderer Preiswürdigkeit.
Überzeugen Sie sich bitte von deren Vorzügen bei 4063
Pfeiffer
Pianohaus
Mannheim, N 2, 11
Zahlungsvereinfachungen!
15% Kassen-Schnellläufer
zu vermieten. 814006
Telephon 389 74.



LACKSCHUHE

zu niedrigsten Preisen
setzen Sie in die angenehme Lage
vorteilhaft zu kaufen!

Einige Beispiele:

Lackspangen Louis XV.-Absatz, weiße Blättstepperei	13⁵⁰	Lackspangen m. Wildledersattelzierperforierung, Louis XV.-Absatz	14⁷⁵
Lackspangen mit bequem. Absatz, u. schwarz. Wildleder-Ornament		Lackspangen mit reich. Blättverzierung u. Louis XV.-Absatz	
Lackspangen mit aufgesetzter Zierstepperei, Louis XV.-Absatz, sehr flott. Modell	15⁷⁵	Lackspangen m. Blättdurchbruch, Rahmensarb. bequem. Absatz	17⁷⁵
Lackspangen, spitze Form, mit Zierstepperei und Louis XV.-Absatz		Lackspangen mit Ritspange, halbrund. bequem. Form, Louis XV.-Absatz	
		Lackspangen mit aufgesetzter schwarz. Wildlederorn. u. L. XV.-Absatz	

Besichtigen Sie bitte unser Spezialfenster am Paradeplatz.

Schmoller
Mannheim Paradeplatz

Achtung! Kaufen Sie nicht eher, bis Sie die **staunend billigen Preise** für nur beste Qualitäten im **Bielefelder Wäsche-Vertrieb** gesehen haben
nur **D 2, 6** in der Harmonie (keine Filialen) nur **D 2, 6**
la. Bielefelder Oberhemden, Nachthemden, Kragen
Die neuesten Krawatten u. Schals in größter Auswahl
Unterwäsche Socken Hosenträger etc.



Schreibmaschinen
Büro-Möbel
Bürobedarf
billigst S 124
C. Winkel
N 2, 7. Tel. 23485

Pianos
Hervorragend tonfähige eigene Fabrikate sehr preiswert, bestgütigen fremde Fabrikate in großer Auswahl
Bequeme Teilzahlung
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügel-Fabrik
C 4, 4

Rasier-Klingen
nur erste Fabrikate
Robart St. 15 - J
10 St. 1.00
Mond Extra St. 15 - J
10 St. 1.00
Robart (Sonderkl.)
St. 35 - J. 1 St. 1.-
Krahl
Hauptgeschäftsstelle: F
Breitestr. u. Filialen

Metall- u. Holz-Bettstellen
Erweichung u. Kind.
Rettfedern, Rachen,
große Auswahl, billige Preise
Chr. Berg
Schwettingerstr. 147

Radio-Batterien
(Siemens)
Pister H. & S.
Breitestr.

NMZ Einzelverkauf
Hauptnebenstelle: R 1, 9 11
Agenturen:
- Jungbuschstr. 30, Perking 1a, Meerteldstr. 11
- Schwetzingenstr. 20, Waldhofstraße 6
- am Paradeplatz, Börse, Strohm.
- markt, Wasserturm, Tattersall,
- Breitestraße K. 1, Friedrichsbrücke,
- vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F. 1
Kioske: am Wasserturm und an der Friedrichsbrücke,
in Mannheim, Heidelberg,
Bahnhofs-Buchhandlungen: Welschheim a. d. Bergstr.,
Schwetzingen - Eintracht - Karlsruhe - Offenburg -
Lahr - Freiburg - Ludwigsfelde a. Rh. und Lenzau.